



Der Sparring Partner zum Erfolg.

Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2010.



Danièle Gross.

Seit der Spielzeit 2006 / 2007 ist Danièle Gross am Theater Basel. Ihre Rolle? Zusammen mit Direktor Georges Delnon den Erfolg des Dreispartenhauses ermöglichen. Als Verwaltungsdirektorin unterstützt sie den Theaterdirektor und seine Spartenleiter beim Umsetzen der Ideen. Und hinter den Kulissen achtet sie darauf, dass die Projekte nicht aus den Budgets tanzen.

Georges macht nie Theater.



Wie bauen Sie Georges Delnon für seine Hauptrolle auf?

Es ist wie auf der Bühne. Kunst braucht einen starken Rückhalt in der Administration und der Technik. Nur so kann sich Kreativität voll entfalten. Meine Rolle als Sparring Partner ist vor allem die der Ermöglicherin. Gleichzeitig sind wir bemüht, die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen einzuhalten.

Sind Sie seine Souffleuse?

Georges Delnon ist alles andere als eindimensional. In seinem «Sounding Board» bin ich zwar ein wichtiges, aber längst nicht das einzige Instrument, das ihn ein- und vielleicht auch mal umstimmt. Im Konzert der vielen Stimmen fordere ich ihn auf der sachlichen Bühne heraus. Ich bringe bewusst neue, andere Argumentationen ins Spiel.

Wie gestalten sich Ihre Auftritte? Wie bereiten Sie ihn auf seine vor?

Bei kontroversen Meinungen zeige ich die möglichen Konsequenzen auf. Wir diskutieren gemeinsam die Umsetzungen oder Projektmodifikationen im Team. Kompetent, vertrauensvoll, ergebnisorientiert. Das erfordert manchmal viel Kondition, Flexibilität und einen langen Atem. Sparring Partner begegnen sich auf Augenhöhe. Wir ziehen am gleichen Strang und in die gleiche Richtung. Die Doppelbesetzung an der Spitze bewährt sich.



Auf einen Blick

	2010 CHF Mio.	2009 CHF Mio.	2008 CHF Mio.	2007 CHF Mio.	2006 CHF Mio.
Bilanz					
Bilanzsumme ²⁾	17 119,8	17 239,5	16 887,8	15 739,0	14 973,0
Hypothekarforderungen	13 696,6	13 226,6	12 711,8	12 368,8	12 084,9
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 148,0	7 640,4	6 593,1	5 789,8	6 195,1
Erfolgsrechnung					
Betriebsertrag ²⁾	361,4	368,7	335,8	349,5	340,9
Bruttogewinn ¹⁾²⁾	186,9	207,3	184,8	199,1	193,4
Jahresgewinn	108,9	106,3	96,1	98,9	94,8
Ausschüttungen auf Zertifikatskapital	18,8	18,8	17,1	24,0	22,4
Ausschüttungen an den Kanton	40,0	40,0	34,0	34,0	32,0
Weitere Angaben					
Personalbestand (Personen)	700	689	675	669	661
Personalbestand (Vollpensen)	629	620	609	603	598
Anzahl Niederlassungen	27	27	27	31	31
Assets under Management	12 369	12 511	11 450	12 640	12 141
Durchschnittliche Zinsmarge	1,497%	1,521%	1,355%	1,498%	1,531%
Return on Equity ²⁾⁴⁾	11,11%	14,96%	11,75%	12,52%	13,28%
CostIncome-Ratio ¹⁾²⁾⁵⁾	43,35%	41,87%	44,96%	43,03%	43,25%
Kantonalbank-Zertifikat					
Jahresschlusskurs (in CHF)	1 280,00	1 036,00	975,00	973,00	1 004,00
Nominalwert (in CHF)	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Dividende je Zertifikat (in CHF)	33,00	33,00	30,00	30,00	28,00
Börsenkapitalisierung ³⁾	2 777,6	2 248,1	2 115,8	2 335,2	2 409,6

¹⁾ 2008 / 2009: Kennzahl bereinigt um Aufwand Rückstellung Sanierung Pensionskasse (FER 16)

²⁾ 2008: Restatement gemäss «True and Fair View»-Prinzip

³⁾ Zertifikats- und Dotationskapital, Berechnung siehe Seite 53

⁴⁾ 2008: Kennzahl bereinigt um IT-Rückstellung Migration

⁵⁾ 2008 / 2009 / 2010: Kennzahl bereinigt um Aufwand für IT-Migration

Nachhaltigkeit

	Fakten auf Seite	GRI G3 & FSSS	2010	2009
Systemgrenzen und Unternehmenskennzahlen Stammhaus				
Dienstleistungsangebot:				
Kredite, Anlagen, Private Banking, Zahlungsverkehr und Kontoführung		unverändert	unverändert	unverändert
Frühere Nachhaltigkeitsberichte (voll integriert ab 2005, als separater Bericht 2004)		Details nach GRI: blk.b.ch	GB-integriert (FSSS in Stichworten, Vollfassung im Web)	GB-integriert (FSSS in Stichworten, Vollfassung im Web)
Grundlagen (zusätzlich zu Kantonalbankengesetz und Bundesvorschriften): Managementansatz und wichtigste Indikatoren gem. FSSS ¹⁾				
Nachhaltigkeitsgrundsatz in Strategie und Verhaltenskodex (ethische Grundsätze der Geschäftspolitik) integriert	40 ff.	FSSS Ind. 1	Nachhaltigkeitsleitbild	Neues Nachhaltigkeitsleitbild
Überprüfung von Auflagen und gesetzlichen Umwelt- und Sozialanforderungen beim Kunden		FSSS Ind. 3	Nachhaltigkeitsleitbild	Nachhaltigkeitsleitbild
Information von Kunden, Investoren oder Geschäftspartner über Umwelt- und Sozialrisiken sowie Chancen		FSSS Ind. 5		Kundenanlässe mit Swisscanto
Seminar «Energetisch sinnvoll renovieren»			200 Teilnehmende	140 Teilnehmende
Produkte und Dienstleistungen mit besonderem sozialen Mehrwert: (Anzahl / Volumen)		FSSS Ind. 6		
Förderung von Wohneigentum (Anzahl / Volumen in Mio.)			2531 / 87 Mio.	1 939 / 979 Mio.
MaestroJobFactoryKarte (Anzahl)			5 738	5 634
Jugendsparkkonto (Anzahl / Volumen in Mio.)			26 499 / 110	29 015 / 116
Seniorensparkonto (Anzahl / Volumen in Mio.)			38 379 / 2017	37 645 / 1 803
Produkte und Dienstleistungen mit besonderem Umweltwert: Volumen		FSSS Ind. 8		
Öko-Wohnhypothek			2,6 Mio.	3,6 Mio.
Nachhaltigkeits-, Microfinance- und Umwelttechnologie-Fonds			164 Mio.	219 Mio.
Kunden mit nachhaltigen Fonds (Anzahl Kunden)			5 628	4 385
Initiativen zur Verbesserung der Finanzkenntnisse		FSSS Ind. 14 & 16		
Kundenanlässe zum Thema Vorsorge	16		3 Anlässe mit 620 Teilnehmern	8 Anlässe mit 850 Teilnehmern
Ökonomische Nachhaltigkeitskennzahlen				
Direkter erwirtschafteter und verteilter ökonomischer Mehrwert Stammhaus:				
		G3 EC1		
Betriebsertrag			361,4 Mio.	368,7 Mio.
Sachaufwand			76,3 Mio.	66,2 Mio.
Steuern (Kanton und Bund)			0,2 Mio.	0,2 Mio.
Personalaufwand			98,1 Mio.	155,2 Mio.
Ablieferung an Kanton			40 Mio.	40 Mio.
Staatsgarantieabgeltung			3,5 Mio.	3,5 Mio.
Verzinsung des Dotationskapitals (Kanton)			4,7 Mio.	5,7 Mio.
Vergabungen und gemeinnützige Beiträge (Jubiläumstiftung)			0,76 Mio.	0,76 Mio.
Sponsoring (Sport, Kultur-, Medien- und soziale Projekte, enthalten in Sachaufwand)			0,9 Mio.	1,0 Mio.
Dividende an Anteilscheininhaber			18,8 Mio.	18,8 Mio.

¹⁾ FSSS: Financial Service Sector Supplement zur Version G3 der Global Reporting Initiative, Entwurfsversion von Herbst 2007

	Fakten auf Seite	GRI G3 & FSSS	2010	2009
Positive oder negative finanzielle Auswirkungen des Klimawandels		G3 EC2	nicht erfasst	nicht erfasst
Auftragsvergabe an lokale Lieferanten in %		G3 EC6	>90%	>90%
Umwelt-Leistungskennzahlen	47 ff.			
Gebäudeenergieverbrauch (direkter Energieverbrauch)		G3 EN3	MJ/MA 40 803	MJ/MA 41 219
Indirekter Energieverbrauch		G3 EN4	MJ/MA 85 654	MJ/MA 96 022
Energieeinsparungen (Minderverbrauch, Effizienzsteigerung)		G3 EN5	nicht erfasst	nicht erfasst
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen		G3 EN16, 17	kgCO ₂ /MA 1 513	kgCO ₂ /MA 1 477
Geschäftsreisen		G3 EN29	km/MA 1 249	km/MA 1 245
Papierverbrauch		G3 EN1	kg/MA 270	kg/MA 244
Wasserverbrauch		G3 EN8	Liter/MA 18 608	Liter/MA 17 378
Abfälle		G3 EN22	kg/MA 221	kg/MA 228
Compliance: Nichteinhaltung von Umweltvorschriften		G3 EN28	keine Vorfälle	keine Vorfälle
Soziale Leistungskennzahlen	33 ff.			
Personalkennzahlen		G3 IA1		
Personalbestand / Vollzeitstellen			700 / 629	689 / 620
Anzahl Temporärangestellte			161	153
Frauen / Männer			326 / 374	314 / 375
Auszubildende / Praktikanten			28 / 10	28 / 10
Mitarbeiterzufriedenheit: hohe Zufriedenheit und Motivation			87%	2009 nicht erhoben
Fluktuationsrate Männer / Frauen (einfache F.)		G3 IA2	4,1 %	4,8 %
Ausfälle wegen Krankheit oder Unfall		G3 IA7	nicht erfasst	nicht erfasst
Ausbildungszeit je Mitarbeiter (Durchschnitt) und Kategorie		G3 IA10	nicht erfasst	nicht erfasst
Überprüfung von Lieferanten über die Einhaltung von Sozialstandards und Menschenrechten		G3 HR2	gemäss Nachhaltigkeitsleitbild	in Entwicklung
Zertifizierte Beschaffungen: Papier nach FSC-Standard			85 %	81 %
Ausbildung in Antikorruptionsmassnahmen (Verhaltenskodex und Geldwäschereivorschriften)		G3 SO3	alle MA regelmässig	alle MA regelmässig
Mitwirkung bei Vernehmlassungen (via KBVb)		G3 SO5	via VSKB	nicht erfasst
Compliance:		G3 SO7, 8		
Verstösse gegen Wettbewerbsbestimmungen und Gesetze			keine	keine
Produktverantwortung				
Compliance: Verstösse gegen Produkt- und Dienstleistungsbestimmungen, Informationspflichten und Werbevorschriften		GA PR4, 7, 9	keine Vorkommnisse	keine Vorkommnisse
Kundenzufriedenheit		GA PR5	2010 nicht erhoben	4,6 auf Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden)

Inhalt



Verbindung von Print mit Online

In diesem Geschäftsbericht stossen Sie auf verschiedenen Seiten auf den QR-Code (Quick Response). Der Code verbindet den gedruckten Geschäftsbericht mit Videos oder Informationen im Internet. Und so einfach funktioniert es:

1. den kostenlosen BeeTagg-Reader auf Ihr Smartphone laden (App Store oder beetag.com),
2. die App BeeTagg Reader Pro starten,
3. QR-Code fokussieren, bis der Code erkannt ist, und
4. automatisch verbindet der QR-Code ihr Smartphone mit den hinterlegten Informationen.

Seite 4–11

Highlights	4
Vorwort	6
In Kürze	10

Seite 15–47

Jahresbericht	15
Marktentwicklungen und Anlagekunden	16
E-Business und IT	19
Produkte	25
Mitarbeiterbefragung	27
Mitarbeitende	33

Seite 39–47

Nachhaltigkeitsbericht	39
Die nachhaltige Verpflichtung	40
Betriebsökologie	43

Seite 51–73

Corporate Governance	51
-----------------------------	----

Seite 77–83

Organe, Stiftungen	77
---------------------------	----

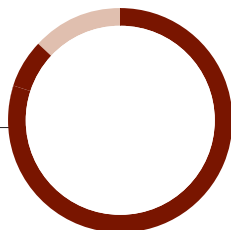
Highlights 2010

Höchstnoten

Die Mitarbeitenden der Basellandschaftlichen Kantonalbank geben ihrer Arbeitgeberin Höchstnoten. In der Mitarbeiterumfrage liegt die Gesamtzufriedenheit bei 87%, das sind 6% mehr als bei der letzten Befragung. In ihrer Funktion sind rund 80% höchst zufrieden und können ihre Kenntnisse und Fähigkeiten voll einsetzen.

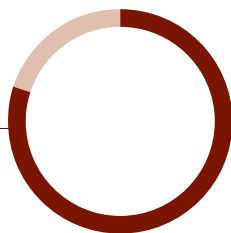
87%

Gesamtzufriedenheit



80%

Höchst zufrieden in Funktion



AAA

Zum neunten Mal in Folge ist die Basellandschaftliche Kantonalbank von der internationalen Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) für ihre Kreditwürdigkeit mit der Bestnote AAA ausgezeichnet worden. In ihrem Bericht hält S&P fest: «Die Basellandschaftliche Kantonalbank gehört zu den am besten kapitalisierten Finanzinstituten weltweit.»

REGIO

Regio Basel Index lanciert

Die Wirtschaftsregion Nordwestschweiz ist eine der stärksten Wirtschaftsregionen der Welt. Auf der Grundlage dieser Erkenntnis hat die Basellandschaftliche Kantonalbank am 1. September 2010 den BLKB Regio Basel Index® lanciert. Der BLKB Regio Basel Index® enthält die grössten 18 regionalen Unternehmen. Bis zum 31. Dezember 2010 lag seine Performance klar über derjenigen des SMI.

13 696 590 000

+ 470 Mio.

Der Hypothekbestand der Basellandschaftlichen Kantonalbank ist auf CHF 13,7 Mia. angewachsen. Das sind CHF 470 Mio. mehr als im Vorjahr.

121

IT-Migration

Seit dem 4. Oktober arbeitet die Basellandschaftliche Kantonalbank auf der IT-Plattform Avaloq. Die Migration von der alten auf die neue Plattform verlief plangemäss. Der Projektaufwand der Basellandschaftlichen Kantonalbank lag bei 15 000 Personentagen oder 68 Personenjahren. Die Mitarbeitenden des Implementationspartners Comit investierten 11 761 Personentage oder 53 Personenjahre.

+ 1,1%

Operative Bestleistung

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat eine neue operative Bestmarke erreicht. Die Erträge aus dem Zinsengeschäft, dem Kommissionsgeschäft und dem Handel liegen mit CHF 355,2 Mio. über dem Rekordjahr 2009 (CHF 351,2 Mio.).

Neue GL-Mitglieder

Lukas Spiess, während rund 20 Jahren erfolgreicher Leiter des Firmenkundengeschäfts, hat das Pensionsalter erreicht und ist in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist Daniel Brändlin, ein ausgewiesener Fachmann mit grosser Erfahrung im Bankgeschäft und als CFO für mittlere Unternehmen. Mit der Wahl von Herbert Kumbartzki, Finanzchef und Chief Risk Officer, wurde die Geschäftsleitung von fünf auf sechs Mitglieder vergrössert.

Bestanden

Alle neun Lernenden im 3. Lehrjahr haben ihre Abschlussprüfung mit Erfolg bestanden. Mit Lorena di Angelo, Dominik Graf, Ruven Schürch und Simon Fankhauser haben vier Lernende im Rang abgeschlossen. Acht Lehrabgänger sind weiterhin bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank tätig.



Best of the best

An der Verleihung des red dot design award in Essen hat der Geschäftsbericht 2009 der Basellandschaftlichen Kantonalbank den Preis «best of the best» für einen der fünf besten Geschäftsberichte erhalten. Insgesamt waren 6369 Arbeiten aus 23 Ländern eingereicht worden.



Wilhelm Hansen Bankpräsident, Dr. Beat Oberlin Präsident der Geschäftsleitung

BASELSTADTSCHE KANTONALBANK

Die konsolidierte Strategie sichert die nachhaltige Entwicklung und stärkt uns im Geschäft mit Firmenkunden.

Die Basis zum Erfolg

Das Berichtsjahr war international und vor allem auch in Europa geprägt durch die hohe Staatsverschuldung. Unter dem Druck steigender Finanzierungskosten mussten mehrere Länder im Euroraum Hilfskredite aus dem Rettungsschirm beanspruchen. Positive Entwicklungen wurden angesichts der Finanzkrise zunehmend in den Hintergrund gedrängt. Dabei zeigte sich die Weltwirtschaft aber sehr robust, so dass eine Rezession in den USA oder Europa vermieden werden konnte.

Die Schweizer Wirtschaft präsentierte sich in diesem schwierigen Umfeld und trotz eines stark gestiegenen Schweizer Frankens bemerkenswert gut. Infolge der bis Mitte Jahr über Erwarteten lebhaften Konjunkturerholung erhöhte die Expertengruppe des Bundes ihre Wachstumsprognose deutlich. Innerhalb der Schweiz spielt unsere Region noch einmal eine herausragende Rolle.

Von dieser positiven konjunkturellen Entwicklung hat auch die Basellandschaftliche Kantonalbank profitiert. Die Erträge aus dem Zinsengeschäft, dem Kommissionsgeschäft und dem Handel liegen mit CHF 355,2 Mio. um 1,1% leicht über dem Rekordjahr 2009. In Anbetracht der hohen Belastung der Mitarbeitenden durch die IT-Migration beurteilen wir dieses Resultat als sehr erfreulich. In diesem anspruchsvollen Jahr hat unsere Bank wichtige Meilensteine für das weitere nachhaltige Wachstum gesetzt.

Erweiterte Geschäftsleitung

Am 1. Oktober 2010 hat Daniel Brändlin von Lukas Spiess in der Geschäftsleitung den Bereich Firmenkunden übernommen. Lukas Spiess hat mit grossem Erfolg den Geschäftsbereich während 20 Jahren geleitet und die Bank zur klaren Nummer 1

bei den KMU geführt. Daniel Brändlin ist ein ausgewiesener Fachmann mit grosser Erfahrung im Bankgeschäft auf der einen Seite und kennt auf der anderen Seite als Finanzchef zweier mittelgrosser Unternehmen die Kundenperspektive.

Ebenfalls seit 1. Oktober ist Herbert Kumbartzki neu Mitglied der Geschäftsleitung. Er ist seit 2007 Chief Financial Officer und Chief Risk Officer der Basellandschaftlichen Kantonalbank. In dieser Funktion ist er verantwortlich für das Rechnungswesen, das Controlling und die Risikokontrolle. Mit der Beförderung trägt der Bankrat der grossen und wachsenden Bedeutung des Bereichs Finanzen und Risk Office für die Bank Rechnung.

«Der Bankrat verstärkt die Geschäftsleitung mit dem Leiter des Bereichs Finanzen und Risk Office.»

Strategische Leitplanken definiert

Anlässlich eines Workshops haben der Bankrat und die Geschäftsleitung die Strategie überprüft und in einzelnen Bereichen präzisiert oder ergänzt. Die Grundsätze der geltenden Strategie wurden bestätigt. Die Bank strebt eine kontinuierliche und nachhaltige Unternehmensentwicklung im Sinne einer langfristigen Balance zwischen den ökonomischen, den ökologischen, den sozialen und den ethischen Dimensionen ihres unternehmerischen Handelns an. Dabei fühlt sie sich in erster Linie ihren Kunden, dem Kanton, den Inhabern von KB-Zertifikaten, den Mitarbeitenden und ihren Partnern und Lieferanten verpflichtet.

Neben der Weiterentwicklung des Kundengeschäftes im Privatkunden- und im KMU-Bereich will die Basellandschaftliche Kantonalbank insbesondere das Firmenkundengeschäft mit grösseren Unternehmen weiter ausbauen und den E-Kanal im Vertrieb, in der Marketingkommunikation und in der Unternehmenskommunikation zusätzlich nutzen.

Dabei will die Basellandschaftliche Kantonalbank Sparring Partner sein für ihre Kunden und ihre Mitarbeitenden und mit ihnen einen Dialog auf Augenhöhe führen. Dies ist der Kern der neuen Markenpositionierung, die in Plakaten und Inseraten und in diesem Geschäftsbericht thematisiert wird.

Erfolgreiche IT-Migration

Mit der Migration auf Avaloq hat die Bank am ersten Oktoberwochenende das grösste Projekt der vergangenen Jahre erfolgreich abgeschlossen. Der Wechsel auf die neue IT-Plattform verlief plangemäss. Seit dem 4. Oktober 2010 ist das neue System in Betrieb. Die grosse Herausforderung ist es jetzt, noch vorhandene Mängel zu beheben und damit für die Kundinnen und Kunden ein Banking auf dem gewohnt hohen Qualitätsniveau zu garantieren. Der Plattformwechsel ist auch eine wichtige Voraussetzung für den Ausbau der elektronischen Bankdienstleistungen.

Nischenplayer am Kapitalmarkt

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat ihre Aktivitäten am Kapitalmarkt deutlich verstärkt. Im Berichtsjahr wurden Platzierungen in der Höhe von rund einer Milliarde Franken getätigt. Mit diesem Volumen belegt die Bank einen Spitzenplatz unter den Schweizer Kantonalbanken.

Sanierung der Pensionskasse

Auf 1. Januar 2011 hat die Pensionskasse der Basellandschaftlichen Kantonalbank vom Leistungs- ins Beitragsprimat gewechselt. Voraussetzung für den Wechsel war eine Ausfinanzierung der bestehenden Unterdeckung. Die neue Lösung wurde in Zusammenarbeit mit der Basellandschaftlichen Pensionskasse entwickelt.

Anerkanntes Risikomanagement

Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist sich der hohen Verantwortung gegenüber ihrer Kundschaft und ihrem Haupteigentümer, dem Kanton Basel-Landschaft, sehr bewusst. Sie macht grundsätzlich nur Geschäfte, die sie versteht, und geht nur Risiken ein, die sie verantworten kann. Dies bestätigt auch die Ratingagentur Standard & Poor's in ihrem neusten Bericht. Sie bewertet die Bank wiederum mit der Höchstnote AAA und stellt fest, dass die Basellandschaftliche Kantonalbank zu den bestkapitalisierten Finanzinstituten der Welt gehört («among the strongest capitalized financial institutions – in an international context»). Ein weiterer eindrücklicher Beweis für die erfolgreiche Risikopolitik ist der seit Jahren äusserst geringe Bedarf für Rückstellungen aus Risikopositionen.

Markanter Bau für Liestal

Der Bau des Geschäftsgebäudes UNO am Bahnhofplatz Liestal geht planmässig voran. Ende 2011 wird der Bau vollendet sein, 2012 werden die Mieter die neuen Räumlichkeiten beziehen. Bereits jetzt ist die gesamte Ladenfläche im Parterre vermietet.

Umfassendes Engagement für die Region

Neben ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe in der Region nimmt die Bank im Rahmen ihrer nachhaltigen Politik auch eine wichtige Funktion im sozialen und kulturellen Leben wahr. So unterstützt sie mit der Maestro-Job-Factory-Karte ein Projekt zur Eingliederung von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt oder vergibt über ihre Jubiläumsstiftung Stipendien. Als Partnerin des Ballett Basel oder als Hauptsponsor des Cellofestivals «Viva Cello» engagieren wir uns für Spitzenkultur in einer wirtschaftlichen Spitzenregion. Zusätzlich ermöglichen wir mit unseren Beiträgen verschiedenste kulturelle und sportliche Projekte und Veranstaltungen. Mit unserem Vereinsservice leisten wir einen Beitrag zum vielfältigen Leben in rund 400 Vereinen des Kantons.

«Mit unseren engagierten Mitarbeitenden werden wir unsere Position als Nummer 1 im Geschäftsgebiet weiter ausbauen.»

Hohe Mitarbeiterzufriedenheit

Besonders erfreulich sind die Ergebnisse der diesjährigen Mitarbeiterbefragung. Sie wurde zu einem Zeitpunkt durchgeführt, als die Belastung vieler Mitarbeitender durch die IT-Migration besonders hoch war. Trotzdem waren 87% der Mitarbeitenden zufrieden und 83% sehr motiviert. Unzufrieden waren gemäss der Umfrage lediglich 5%. Dies ist auch im Vergleich mit anderen Unternehmen ein absoluter Spitzenwert und ein Beleg für eine sehr gute und motivierende Unternehmenskultur.

Der Blick voraus

Für 2011 sind wir verhalten optimistisch. Die Schwierigkeiten in der Eurozone und die weltweit extrem hohe Staatsverschuldung sorgen für Unsicherheit und lassen volatile Märkte erwarten. Die konjunkturelle Erholung in der Schweiz wird zwar nicht zum Erliegen kommen, aber langsamer als 2010 verlaufen.

Für unsere Bank gehen wir 2011 von einem weiteren nachhaltigen Wachstum und einem Ergebnis auf Vorjahreshöhe aus. Dabei profitieren wir auch davon, dass wir unsere Geschäftstätigkeit in einer wirtschaftlich privilegierten Region mit gesunden Firmen und einem hohen Anteil an Life-Science-Unternehmen ausüben. Wir sind zuversichtlich, dass wir vor allem im Anlage- und Firmenkundengeschäft weitere Fortschritte erzielen und damit unsere Position als Nummer 1 in unserem Geschäftsgebiet weiter ausbauen können. Dabei können wir auf unsere hoch motivierten Mitarbeitenden und Führungskräfte bauen. Ihnen danken wir an dieser Stelle für ihr Engagement ganz herzlich.



Wilhelm Hansen
Bankpräsident

Dr. Beat Oberlin
Präsident der Geschäftsleitung

Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist in Form und topfit für die Zukunft.

2010 hat der Bruttogewinn gegenüber dem Vorjahr um 26,9% auf CHF 186,9 Mio. zugenommen. Der Jahresgewinn ist um 2,4% auf CHF 108,9 Mio. gestiegen. Der Neugeldzufluss beträgt CHF 345,6 Mio. Die Dividende mit CHF 33 pro KBZ und die Ausschüttungen an den Kanton bleiben unverändert.

Zinsengeschäft: weiteres Wachstum

Mit CHF 271,3 Mio. liegt der Erfolg aus dem Zinsengeschäft um 1,1% über dem Vorjahr. Verantwortlich für die weitere Zunahme sind das Wachstum der Ausleihungen, die Zunahme der Spar- und Anlagegelder sowie eine konsequente Umsetzung der langfristigen ALM-Strategie.

Zunahme der Hypotheken und Kredite

Die Hypothekarforderungen nahmen um 3,6% auf die neue Rekordhöhe von CHF 13,7 Mia. zu. Die übrigen Ausleihungen wuchsen um 38,3% auf CHF 982,9 Mio.

Konsequente Risikopolitik

Die Bank hält an ihrer verantwortungsbewussten Risikopolitik fest. Das spiegelt sich in der Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste, die mit CHF 2,8 Mio. weiterhin sehr tief ist.

Weiteres Wachstum der Spargelder

Die Spar- und Anlagegelder wuchsen um CHF 507,6 Mio. (6,6%) auf CHF 8,1 Mia. Als Folge des tiefen Zinsniveaus sind dafür die Kassenobligationen stark zurückgegangen, die um 40,8% auf CHF 445,7 Mio. abgenommen haben.

Zunahme im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft nahm der Erfolg um 0,9% auf CHF 68,7 Mio. leicht zu. Der Kommissionsertrag im Wertschriften- und Anlagegeschäft stieg um 5,3% auf CHF 56,1 Mio. Im Kreditgeschäft bewegte sich der Kommissions-

ertrag mit CHF 2,5 Mio. (-1,9%) auf Vorjahreshöhe. Der Rückgang im übrigen Dienstleistungsgeschäft ist auf den Verkauf der AAM Privatbank zurückzuführen.

Stabiles Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft lag mit CHF 15,3 Mio. um 2,6% leicht über Vorjahr. Mit Anleihen in der Höhe von rund CHF 1 Mia. hat sich die Bank auch an den Finanzmärkten als gute Adresse für Privatplatzierungen erwiesen.

Rückgang beim übrigen Erfolg

Der übrige ordentliche Erfolg nahm um 65,1% auf CHF 6,1 Mio. ab. Dieses Ergebnis ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass der Erlös aus verkauften Liegenschaften um CHF 7,1 Mio. zurückgegangen ist. Zusätzlich reduzierte sich mit dem Verkauf der AAM Privatbank der Beteiligungsertrag.

Zunahme des operativen Betriebsertrags

Im operativen Geschäft (Zinsgeschäft, Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft, Handelsgeschäft) hat der Ertrag um 1,1% auf CHF 355,2 Mio. zugenommen. Insgesamt nahm der Betriebsertrag um 2% ab und lag bei CHF 361,4 Mio. Dieser Rückgang ist durch die Abnahme des übrigen Erfolgs bedingt.

Kosten weiter im Griff

Auch 2010 hatte die Kostendisziplin einen hohen Stellenwert. Der Geschäftsaufwand nahm um CHF 57,1 Mio. (21,2%) auf CHF 174,4 Mio. ab. Dabei ging der Personalaufwand um 36,8% auf CHF 98,1 Mio. zurück. Die 2009 zur Ausfinanzierung der Deckungslücke der Pensionskasse zurückgestellten CHF 60 Mio. hatten einmaligen Charakter. Der Sachaufwand hat um 15,3% auf CHF 76,3 Mio. zugenommen. Diese Zunahme ist wesentlich bedingt durch die Kosten für die IT-Migration, die im Oktober 2010 erfolgte.

Zunahme des Bruttogewinns

Der Bruttogewinn von CHF 186,9 Mio. (+26,9%) ist durch verschiedene ausserordentliche Faktoren geprägt. Auf der Kosten- seite fallen gegenüber 2009 die CHF 60 Mio. für die Aus- finanzierung der Pensionskasse weg. Dafür verursachte die IT-Migration zusätzliche Kosten in der Höhe von CHF 10,7 Mio. Auf der Ertragsseite schlagen der Rückgang des übrigen Erfolgs und der Ertragsrückgang aus dem Verkauf der AAM Privatbank negativ zu Buche. Der um die Sondereffekte «Ausfinanzierung Pensionskasse» und «IT-Migration» bereinigte Bruttogewinn liegt mit CHF 204,7 Mio. um 4,5% unter Vorjahr.

Cost/Income-Ratio im Zielkorridor

Die Cost/Income-Ratio liegt ohne Sonderaufwand für die IT-Migration mit 43,4% im Zielkorridor der BLKB mit einer Band- breite von 40% bis 50% .

Hohes Eigenkapital

Der Eigenkapitaldeckungsgrad liegt bei 209,4% (ohne Kanto- nalbankenrabatt), was einer Tier I von 16,8% entspricht. Seit dem 31. Dezember 2008 ist die Basellandschaftliche Kanto- nalbank verpflichtet, bestimmte Informationen zur Eigenmittel- unterlegung bzw. zur Risikosituation offenzulegen. Sie werden auf der Webseite blkb.ch publiziert.

Ausschüttung an die Eigentümer

Das gute Ergebnis erlaubt eine unveränderte Ausschüttung an die Eigentümer. Die Dividende pro KBZ beträgt CHF 33, der Gewinnanteil des Kantons liegt bei CHF 40 Mio. Insgesamt werden an den Kanton CHF 48,2 Mio. ausgeschüttet.

Gestiegener Jahresgewinn

Nach einer Einlage von CHF 50 Mio. (2009: CHF 35 Mio.) in die Reserve für allgemeinen Bankrisiken liegt der Jahresge- winn mit CHF 108,9 Mio. um 2,4% über Vorjahr.

Neue IT-Infrastruktur

Mit der erfolgreichen IT-Migration auf das Bankensystem Ava- loq ist die Bank fit für die zukünftigen Herausforderungen der Kunden und der Regulatoren auf dem Gebiet der Informatik. Der Aufbau einer eigenen Informatikabteilung stärkt ihre Selbst- ständigkeit in diesem wichtigen Bereich.

Ausbau der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung wurde im vergangenen Jahr erweitert und verändert. Seit 1. Oktober 2010 verstärkt Herbert Kumbartzki, Finanzchef und Chief Risk Officer, das Gremium. Ebenfalls auf den 1. Oktober 2010 hat Daniel Brändlin von Lukas Spiess die Leitung des Geschäftsbereichs Firmenkunden übernommen. Daniel Brändlin ist mit seiner langjährigen Bankerfahrung als Kreditspezialist und nach seiner 10-jährigen Tätigkeit als CFO ein idealer Sparring Partner für die Firmenkunden der BLKB.

Rotation im Bankrat

Auf die neue Amtsperiode ab 1. Juli 2011 steht Wilhelm Hansen für das Präsidium nicht mehr zur Verfügung. Er will sich neu als Mitglied des Audit and Risk Committee (ARC) vermehrt regulatorischen Fragen widmen. Für seine Nachfolge schlägt der Bankrat dem Regierungsrat Elisabeth Schirmer vor. Die Unternehmerin (VR RONDA AG) ist seit 2000 Mitglied des Bankrats. Mit Daniel Schenk (CEO van Baerle AG) soll ein wei- terer Unternehmer das strategische Element und die industrielle Erfahrung im Executive Committee einbringen. Er ist heute Prä- sident des ARC und ebenfalls seit 2000 Mitglied des Bank- rats. Seine Nachfolge soll Dieter Völlmin, Mitglied des ARC und des Bankrats seit 2007, übernehmen. Schliesslich tritt Paul Hug, Mitglied des Bankrats seit 1987, auf Ende der jetzigen Amtsperiode zurück. Alle übrigen Mitglieder des Bankrats kan- didieren für eine weitere Amtsperiode.



Roland Moser.

Der Ökonom, Unternehmensberater und Businesscoach mit eigener Firma war Curlingcoach von 1998 bis 2004. Was es heisst, auf und neben dem blanken Eis ein guter Sparring Partner zu sein, verrät er uns exklusiv. WM- und EM-Silber, Olympia-Bronze, Gewinn der European Tour und mehrere Schweizermeistertitel sind die reiche Ausbeute der Zusammenarbeit und Freundschaft mit Markus Egger. Sie geht weiter.



Markus
braucht selten
eine Guard.



Führen Sie uns aufs Glatteis, Herr Moser.

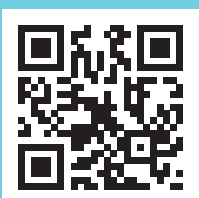
Gerne. Das mache ich mit Markus auch immer. Wir haben gelernt zu streiten. Eine der wichtigsten Kulturen im Sparring. Aus der Streit- entsteht eine Vertrauenskultur. Wer keine Streitkultur hat, schafft Abhängigkeiten. Und das ist Gift. Für die Beziehung. Für den Erfolg. Darum «mosere» ich an Markus herum, im Geschäft, im Sport, privat. Aber eben, wohlwollend, mit Stil.

Braucht jeder einen Moser?

Markus ist an den Aufgaben gewachsen, hat Selbständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbewusstsein stark entwickelt. Seine Selbstkompetenz ist beneidenswert. Markus hätte das auch ohne Moser erreicht. Es sind seine Fähigkeiten, sein Potenzial, die ihn zum Ausnahmekönner und Winnertyp formten. Er hätte seinen Weg mit einem andern Sparring Partner genauso machen können. In unserem Fall hat sich das einfach so entwickelt.

Nehmen Sie sich nicht etwas sehr zurück? Sie haben doch grosse Verdienste an Markus' Erfolgen.

Der Trainer, der Coach ist immer im Hintergrund. Wer das nicht will, ist fehl am Platz. Positiv wirkt eine gewisse Ruhe, Seniorität, die ich erst seit ein paar Jahren habe. Als junger Coach wäre ich kein guter Coach gewesen. Der gegenseitige Respekt und die Akzeptanz sind hoch. Darum sind wir als Team besser als jeder für sich. Das gilt übrigens auch für mich.



Jahresbericht.

Mit motivierten und zufriedenen Mitarbeitenden, mit einem guten Geschäftsergebnis und mit einer neuen IT-Infrastruktur geht die Basellandschaftliche Kantonalbank zuversichtlich in die nächste Runde. Als Sparring Partner wollen wir unseren Teil zum Erfolg unserer Kundinnen und Kunden beitragen – auf gleicher Augenhöhe und mit Respekt.

Die Fähigkeit, in jeder Situation ein wertvoller Sparring Partner für unsere Kundinnen und Kunden zu sein.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat den Anspruch, den Kundinnen und Kunden ein guter Sparring Partner zu sein. Dafür braucht es Mitarbeitende mit einer guten Ausbildung, mit guter Menschenkenntnis, mit Freude am Kundenkontakt und mit Respekt für das Gegenüber. Und es braucht die richtigen Instrumente und Produkte. An all diesen Punkten haben wir auch dieses Jahr gearbeitet.

Die Schalter – das Tor zur Bank

Viele Kundinnen und Kunden haben ihren Kontakt zur Bank an einem Schalter. Deshalb ist die Ausbildung der Schaltermitarbeitenden besonders wichtig. Rund 130 Mitarbeitende wurden geschult, um für ihre Kunden einen echten Mehrwert schaffen zu können. Die Ausbildung wird im Jahre 2011 weitergeführt.

Die Kunden und die Vorschriften kennen

Nur wer seine Kundinnen und Kunden kennt, kann ihre Bedürfnisse richtig erfüllen. Moderne Instrumente unterstützen die Beraterinnen und Berater darin, die finanziellen Bedürfnisse ihrer Kunden möglichst genau zu identifizieren und festzuhalten. Auf dieser Grundlage kann dann eine optimale, auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtete Beratung stattfinden. Besonders wertvoll ist hier die neue, von vielen Rechnern unterstützte Finanzplanung. Sie ermöglicht es, die finanzielle Zukunft zu planen und immer wieder zu überprüfen, ob der gewählte Weg noch richtig ist und auch eingehalten wird.

Die Kunden zu kennen und ihre Bedürfnisse möglichst optimal zu erfüllen, ist das eine. Das andere ist es, die geltenden Vorschriften im Bankgeschäft einzuhalten. Diese haben auch unter dem Eindruck der Finanzkrise weiter zugenommen. Sie zu kennen und korrekt anzuwenden, ist eine hohe Anforderung an alle Mitarbeitenden, die im täglichen Kontakt zu ihren Kunden stehen.

Beratung von ausländischen Kunden

Besonders komplex ist heute die Betreuung von Kunden, die im Ausland wohnen. Jedes Land hat hier eigene Vorschriften, die es einzuhalten gilt. Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat deshalb die Betreuung dieser Kundinnen und Kunden zentralisiert und Spezialisten angestellt.

Auf die Jugend bauen

Die Basellandschaftliche Kantonalbank will selbstverständlich auch bei den Jungen die Nummer 1 im Marktgebiet sein. Ein wichtiges Instrument dafür ist die STUcard, eine Maestro-Karte mit zahlreichen Vergünstigungen für Jugendliche ab 12 bis 30 Jahren. Gegen 12 000 junge Kundinnen und Kunden nutzen heute diese Karte. Für Jugendliche von 6 bis 11 Jahren gibt es die Red Profit Card mit altersgerechten Angeboten wie freien Eintritten in den Zolli, Rabatten für das Saison-Abo in den Gartenbädern oder Gratisfahrten mit der Wasserfallen-Bahn.

Vor der Pension und nach der Pension die Nummer 1

Die durchschnittliche Lebenserwartung in der Schweiz liegt heute bei 82 Jahren. Damit hat die finanzielle Planung für die Zeit nach der Erwerbstätigkeit eine hohe Bedeutung für die Kundschaft und für die Bank. Im Berichtsjahr wurden die erfolgreichen Anlässe zu den Themen «Rente oder Kapital» und «Vorzeitige Pensionierung» für unsere Kunden zwischen 50 und 60 Jahren weitergeführt. Erstmals führten wir auch einen Anlass für Nichtkunden und Neukunden durch. Insgesamt nahmen über 600 interessierte Teilnehmer an den Anlässen teil. Die grosse Nachfrage nach Beratungen im Anschluss an die Informationsforen zeigt, dass die über 50-Jährigen einen grossen Informationsbedarf haben. Kundenberater, Finanzplaner, Nachlassberater und Steuerfachleute bilden dabei ein Team, das Fragen und Problemstellungen in Vorsorge-, Finanz-, Steuer- und Nachlassfragen kompetent beantwortet.

Vor dem Enkeltrick bewahren

Anfang des Jahres haben die Enkeltrickbetrügereien signifikant zugenommen. Die Basellandschaftliche Kantonalbank organisierte deshalb in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Basel-Stadt zwei gemeinsame Informationsveranstaltungen mit über 800 Besuchern. Berichte der Kunden belegen, dass dank der guten Information Enkeltrickversuche verhindert werden konnten.

Noch besser betreuen und beraten

Im Jahr 2011 wollen wir noch näher bei unseren Kundinnen und Kunden sein und aktiv den Kontakt suchen. Im Anlagegeschäft wollen wir unsere Fachkompetenz weiter erhöhen und das Produkt- und Dienstleistungsangebot weiter verbessern. Gleichzeitig werden zahlreiche neue Vorschriften dazu führen, dass wir unseren Beratungsprozess an die weiter gestiegenen formalen Vorgaben anpassen.

Der Sparring Partner für Unternehmen

Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist in ihrem Marktgebiet bei den KMU klarer Marktleader. Diese führende Stellung will sie halten und weiter ausbauen. Zusätzlich will sie ihren Marktanteil bei grösseren Unternehmen in der ganzen Schweiz sowie bei börsenkotierten und auch international tätigen Unternehmen ausweiten. Diese gezielte Erweiterung des Firmenkundengeschäfts bedingt auch eine Anpassung der Organisationsstruktur und eine Ergänzung der Produkt- und Dienstleistungspalette. Die Grundlagen dafür wurden im Berichtsjahr gelegt. Im laufenden Jahr erfolgt die konkrete Umsetzung.

4x1.

Vierfacher Marktleader

Die BLKB ist im Marktgebiet die klare Nummer 1 bei Hypotheken und KMU sowie bei Jugendlichen und Pensionierten.

12000

STUcard

Gegen 12 000 junge Kundinnen und Kunden nutzen die STUcard und profitieren damit von zahlreichen Vergünstigungen.



QR-Code

Der direkte Link zum Sparring Partner-Film der BLKB.

12 263

E-Mails

12 263 E-Mails wurden von der Serviceline bearbeitet.

11 482

Neukunden

11 482 Kundenbeziehungen wurden neu eröffnet.

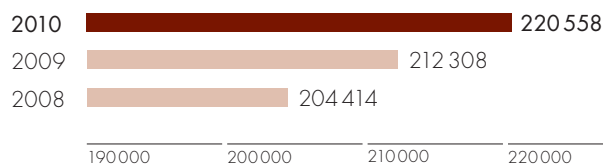
10 345

Beratung

10 345 umfassende Beratungsgespräche wurden durchgeführt.

Anrufe

220 558 Anrufe haben die Mitarbeitenden der Serviceline im Jahr 2010 beantwortet und bearbeitet. Die Serviceline ist die zentrale Anlaufstelle für die Kundinnen und Kunden der Basellandschaftlichen Kantonalbank.



996 713

Transaktionen

996 713 Mal wurden Transaktionen am Schalter vorgenommen.

3 568 795

Bezüge

3 568 795 Mal wurde Geld an den Bancomaten der Basellandschaftlichen Kantonalbank bezogen.

Gründliche Vorbereitung und hoher Einsatz machen die Informatik der BLKB fit für die Zukunft.

Eine Investition in die IT-Zukunft

Seit dem 1. Oktober 2010 ist bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank die IT-Plattform Avaloq in Betrieb. Sie löst die Plattform IBIS von RTC ab. Bei der Migration stand die langfristige Sicherstellung einer modernen Informatik im Zentrum der Überlegungen. Daneben spielten auch die Flexibilität und die grössere Eigenständigkeit gegenüber der bisherigen Lösung eine ganz entscheidende Rolle. Die Projektziele wurden erreicht. Der Migrationstermin konnte eingehalten werden. Die Bank war ohne Unterbruch funktionsfähig.

Die IT-Migration war mit einem erheblichen Ressourcenaufwand verbunden. Der Projektaufwand der Basellandschaftlichen Kantonalbank lag bei 15 000 Personentagen oder 68 Personenjahren. Die Mitarbeitenden des Implementationspartners Comit investierten 11 761 Personentage oder 53 Personenjahre. Insgesamt dauerte die Migration also deutlich länger als ein ganzes Menschenleben.

Der Wechsel auf Avaloq ist eine Investition in die IT-Zukunft der Bank. Zu den Avaloq-Banken gehören heute sieben Kantonalbanken, darunter aus unserer Region die Basler und die Aargauer Kantonalbank, sowie auf das Private Banking spezialisierte Institute. Damit ist sichergestellt, dass die Plattform auch im Interesse unserer Bank und im Interesse unserer Kunden permanent weiterentwickelt wird.

Der Wechsel auf Avaloq bringt auch einen Wechsel in der Informatik-Organisation der Bank mit sich. Das Management der neuen IT-Plattform geschieht im neu gegründeten Ressort Informatik / Plattformmanagement / Projekte (IPP). Die Anforderungen der Bank an die IT werden definiert und entweder selbst umgesetzt oder an externe Spezialisten delegiert. Hier

ist mit dem Servicedesk neu auch die Kontaktstelle zwischen den Bankmitarbeitenden und den IT-Leistungserbringern angesiedelt. Die IT-Operation schliesslich erbringt Dienstleistungen vor Ort. Grundsätzlich hat damit die Basellandschaftliche Kantonalbank IT-Know-how und IT-Dienstleistungen integriert, die bei der vorherigen Lösung ausgelagert waren. Damit gewinnt die Bank Souveränität im Umgang mit der Avaloq-Plattform und ihren Umsystemen. Die vollständige Herstellung dieser Souveränität ist eine der grossen Herausforderungen des Geschäftsbereichs Corporate Services.

26761

Projektaufwand IT-Migration

Die Umstellung auf das System Avaloq hat intern wie extern viele Ressourcen beansprucht.

BLKB: 15 000 Personentage = 68 Personenjahre

Comit: 11 761 Personentage = 53 Personenjahre

Datenmigration

500 000	Adressen
37 000	Depots
415 000	Konten
48 000	Hypotheken / Darlehen
170 000	Wertschriftenpositionen

Zwei Drittel aller Zahlungen werden per Internet Banking erledigt.

Die Kunden der Basellandschaftlichen Kantonalbank setzen vermehrt auf das Internet. Über 66% aller Zahlungsaufträge wurden per Internet Banking erledigt – Tendenz weiter steigend –, und jeden Monat werden 500 neue E-Banking-Verträge eröffnet.

Internet Banking wächst weiter

Aktuell nutzen über 65 000 Kundinnen und Kunden das Internet Banking, und mit der Einführung einer moderneren Internet Banking-Plattform werden es immer mehr. Über 66% aller Zahlungen und 40% der Börsenaufträge werden per E-Banking übermittelt.

Firmenkunden nutzen die direkte Schnittstelle zum Banking für ihre Finanzbuchhaltungs-Software. Damit können Zahlungen korrekt, sicher und effizient eingelesen und übermittelt werden.

Sicherheit im Fokus

Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist weiterhin bestrebt, die hohe Sicherheit des E-Bankings stetig zu verbessern. Neue Sicherheitslösungen sind in Planung.

Neuerungen bei der ImmoBörse und bei «Börsen und Märkte»

In Zusammenarbeit mit 15 anderen Kantonalbanken betreibt die Basellandschaftliche Kantonalbank eine Immobilienplattform, die in ihrer Region eine führende Marktstellung einnimmt. Neben dem Redesign der Plattform wurden neue Funktionalitäten eingebaut und eine App für das iPhone realisiert. Die ImmoBörse wird täglich von über 3800 Inserenten und Suchenden besucht.

Die Rubrik «Börsen&Märkte» wurde völlig neu aufgebaut und wird laufend den Bedürfnissen der Kunden angepasst. Monatlich nutzen diese Rubrik über 4200 Besucher. Über 1100 von ihnen machen zudem von unserem Echtzeitservice Gebrauch.

> 65 000

BLKB zu Hause

Die moderne Internet Banking-Plattform genießt bei über 65 000 Kundinnen und Kunden grosses Vertrauen.

App

newhome.ch

Mit der Smartphone-App wurde die von der BLKB und 15 anderen Kantonalbanken betriebene Immobilienplattform mobil.

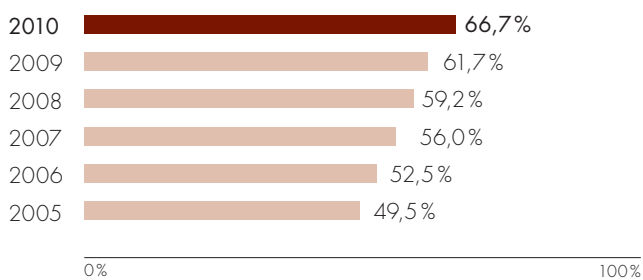
1100

Besucher

Über boerse.blkb.ch haben mehr als 1100 Depotkundinnen und -kunden Zugang zur SIX Swiss Exchange und zur SWX Europe.

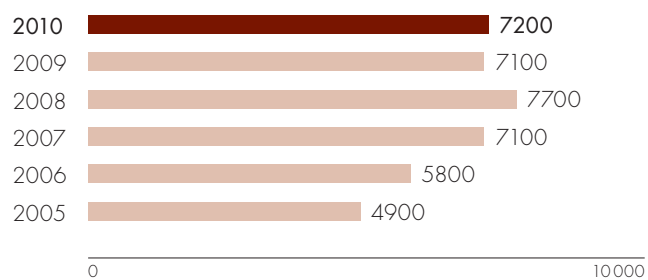
Zahlungsaufträge

(Anteil E-Banking aller Zahlungen in %)



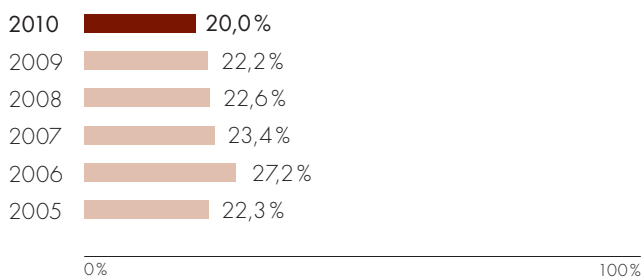
Besucher auf blkb.ch

(pro Tag im Ø)



Börsenaufträge

(Anteil der Gesamtbank-Börsenaufträge in %)





René wollte
keine Ja-Sagerin.



Ruth Schlegel.

Während 25 Jahren war Ruth Schlegel persönliche Mitarbeiterin von René Rhinow, dem heutigen Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes, an seinem Lehrstuhl an der Juristischen Fakultät der Universität Basel. Seit 2005 ist sie dort Dekanatssekretärin. Als sein Sparring Partner hat sie ihn gefördert, gefordert und herausgefordert. Als Adjunktin den Professor, als wache Bürgerin und vife Assistentin den Parlamentarier.



Ruth Schlegel, wie kann man René Rhinow aus der Reserve locken?

Das hat René Rhinow jeweils selbst in die Wege geleitet. Er hat mich zur Kritik herausgefordert bei kontroversen Themen. Er will keine Ja-Sager um sich. Und wenn ich auch in vielem seine Ansichten und Meinungen teilte, waren unsere Privatdebatten stets sehr spannend, inspirierend und inspiriert.

Über welche Dinge haben sie diskutiert?

Grössere Diskussionen hatten wir meist wegen der Abläufe. Ich überwachte die Termine. Habe mich gegen Leerläufe gewehrt. Da waren wir nicht immer gleicher Ansicht. Wenn ihm etwas wichtig war, hat er sich über mein Terminmanagement hinweggesetzt. Mit der Zeit wusste ich, was ihm wichtig war. Manchmal habe ich ihn gebremst und gebeten, in der Agenda einen Strich zu machen, Dinge abzulehnen, sich mehr Ruhe zu gönnen.

Und, hat er sich daran gehalten?

Je länger, je mehr. Man wächst auch an den guten Erfahrungen, beiderseits. Ein Sparring Partner muss auch für Ruhe und Erholung sorgen. Bei einer derart engagierten und starken Persönlichkeit erst recht. So profitieren weiter viele von seiner Schaffenskraft. Heute das SRK und alle, denen er ein Vorbild an Engagiertheit und Menschlichkeit ist. Auch ich habe viel von ihm gelernt. Ein gegenseitiges Geben und Nehmen.



Eine Hommage an die Wirtschaftsregion und ein Hammerzins sorgen für erfrischende Impulse.

In die Region investieren

Aufgrund der Finanzmarkturbulenzen waren die Marktteilnehmer nach wie vor verunsichert und eher zurückhaltend. Gesucht waren kapitalgeschützte Anlagen und Anlagen, die durch die Bank eng überwacht werden, wie zum Beispiel Vermögensverwaltungsmandate. In Zeiten der Unsicherheit entpuppte sich auch der heimische Hafen, die Region Nordwestschweiz, als Anlagemagnet.

Besonders gefragt: Vermögensverwaltung mit Fonds

In der Vermögensverwaltung für private Kunden konnten die Volumina weiter deutlich gesteigert werden. Die auf Fonds basierende Vermögensverwaltung entwickelte sich sowohl mengen- als auch volumenmässig über den Erwartungen. Die 500-Millionen-Franken-Grenze an verwalteten privaten Vermögen wurde klar überschritten.

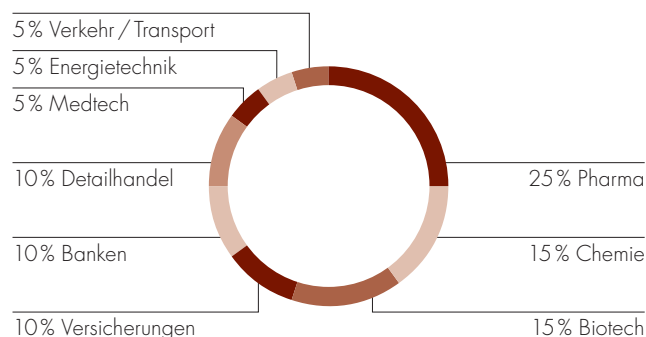
BLKB Regio Basel Index® – eine innovative Erfolgsgeschichte

Die Wirtschaftsregion Nordwestschweiz ist eine der stärksten Wirtschaftsregionen der Welt. Auf der Grundlage dieses Erkenntnis hat die Basellandschaftliche Kantonalbank am 1. September 2010 den BLKB Regio Basel Index® lanciert. Der BLKB Regio Basel Index® enthält die grössten 18 regionalen Unternehmen. Die beiden Unternehmen mit der grössten Marktkapitalisierung und Handelsliquidität sind im Index mit je 10 Prozent, die nächsten 16 Firmen sind mit jeweils 5 Prozent im Index vertreten. Alle Unternehmen müssen ihren Sitz an einem Ort innerhalb der Postleitzahlen 4000 bis 4499 haben und dürfen nur einen Hauptsitz aufweisen. Ausgeschlossen sind das Zertifikat der Basellandschaftlichen Kantonalbank sowie Immobilien- und Investmentgesellschaften. Mit einem Zertifikat können sich Anleger an der Performance des BLKB Regio Basel Index® beteiligen.

Die Performance war erfreulich. Von der Lancierung bis zum 31. Dezember 2010 legte der BLKB Regio Basel Index® um knapp 8% zu, der SMI steigerte sich um 2%.

BLKB Regio Basel Index®

Aus neun Sektoren kommen die grössten 18 regionalen Unternehmen, die der lokale Aktienindex der BLKB abdeckt.



QR-Code zum aktuellen Stand des BLKB Regio Basel Index®.

Bauen und energetisch sinnvolle Renovationen fördern

Auch 2011 bietet die Basellandschaftliche Kantonalbank ihren Baukredit zu einem Aktionszins von 1,5% an. Damit will sie weiterhin einen Beitrag zu einer guten regionalen Baukonjunktur und damit auch zu einem gesunden regionalen Baugewerbe leisten. Mit ihrer Mitgliedschaft im Baselbieter Energiepaket unterstützt sie im Rahmen ihres Bekenntnisses zu einer nachhaltigen Entwicklung energetisch sinnvolle Renovationen. Zur Finanzierung bietet sie das BLKB-Energiepaket mit attraktiven Konditionen an. Neu können Renovationen im Rahmen des Energiepakets bereits ab CHF 50 000 mit einer Festhypothek finanziert werden.

Entsparen im Pensionsalter

Die Entsparlösung für Pensionäre richtet sich an Kunden mit mittlerem Vermögen, die ihr Renteneinkommen aus PK/AHV mit Beiträgen aus ihrem Vermögen aufbessern wollen. Gemeinsam mit dem Kunden wird analysiert, welche «Einkommenslücke» zwischen dem Renteneinkommen aus AHV und PK und den Lebenshaltungskosten resultiert. Auf dieser Basis wird der eigentliche Entsparplan definiert. Das Resultat ist eine Ergänzungsrente zu AHV und PK, welche die persönlichen finanziellen Bedürfnisse und Möglichkeiten sowie die Risikoneigung eines Pensionärs vollumfänglich berücksichtigt.

1,5%

Hammerzins

Mit dem Baukredit zum Aktionszinssatz von 1,5% und dem BLKB-Energiepaket fördert die BLKB energetisch sinnvolle Renovationen.

13,7 Mia.

Hypothekarvolumen

Mit einem Plus von 3,6% steigert die BLKB im Berichtsjahr das Hypothekarvolumen und stärkt ihre Position als Nummer 1 im Marktgebiet.

Einsatzfreudige Mitarbeitende verschaffen ihren Vorgesetzten und der BLKB einen Sieg nach Punkten.

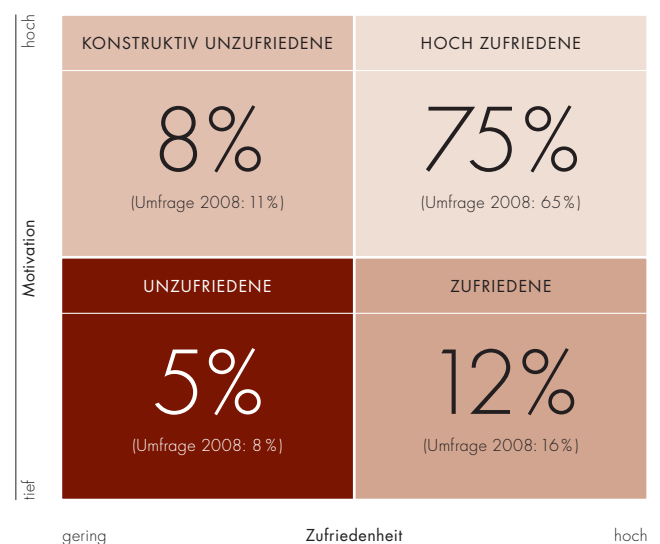
Hochzufriedene Mitarbeitende

Mit 87% hat die Gesamtzufriedenheit der Mitarbeitenden in der Umfrage 2010 einen neuen Höchststand erreicht. Das sind 6% mehr als bei der letzten Mitarbeiterbefragung vor zwei Jahren. 85% haben ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur Bank und 89% liegt viel an deren Zukunft.

Sehr gut bewertet werden auch die direkten Vorgesetzten, die 82 von 100 möglichen Punkten erzielt haben. Weiter sind rund 80% der Mitarbeitenden in ihrer Funktion höchst zufrieden und können ihre Kenntnisse und Fähigkeiten voll einsetzen. Und drei Viertel geben an, ihre Arbeitssituation ermögliche es ihnen, Arbeit und Privatleben in Einklang zu bringen.

Die Resultate belegen, dass in der Bank eine gute Unternehmenskultur herrscht, und die Mitarbeitenden ihren Arbeitgeber schätzen.

Zufriedenheits-Motivations-Portfolio



- **Hoch Zufriedene**
Cash-Arbeitgeber-Award 2010: 70%, Banken 2010: 72%
- **Konstruktiv Unzufriedene**
Cash-Arbeitgeber-Award 2010: 9%, Banken 2010: 8%
- **Zufriedene**
Cash-Arbeitgeber-Award 2010: 13%, Banken 2010: 12%
- **Unzufriedene**
Cash-Arbeitgeber-Award 2010: 8%, Banken 2010: 8%

Identifikation / Bindung

Ich habe ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur BLKB.

8,5 (Umfrage 2008: 7,9)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

Auch wenn ich ein gutes Jobangebot hätte, würde ich bei der BLKB bleiben.

6,8 (Umfrage 2008: 6,2)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

Engagement

Es liegt mir viel an der Zukunft der BLKB.

8,9 (Umfrage 2008: 8,8)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

Bei meiner Arbeit gebe ich mich mit dem Erreichten nicht zufrieden, sondern versuche, eine noch bessere Leistung zu erbringen.

8,4 (Umfrage 2008: 8,2)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

Work-Life-Balance

Meine Arbeitssituation (Arbeitszeit, Arbeitsort, Arbeitsablauf usw.) ermöglicht es mir, Arbeit und Privatleben in Einklang zu bringen.

7,7 (Umfrage 2008: 7,4)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

Arbeitsinhalt

Bei meiner Arbeit kann ich meine Kenntnisse und Fähigkeiten voll einsetzen.

8,1 (Umfrage 2008: 7,4)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

Meine Arbeit entspricht meinen beruflichen Interessen.

8,1 (Umfrage 2008: 7,9)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

Direkter Vorgesetzter

Mein direkter Vorgesetzter informiert ausreichend über die Dinge, die für die Arbeit wichtig sind.

8,1 (Umfrage 2008: 7,6)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

Mein direkter Vorgesetzter anerkennt gute Leistungen.

8,2 (Umfrage 2008: 7,9)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

Zusammenarbeit

In unserer Abteilung werden die Mitarbeitenden ermutigt, selbständige Entscheidungen zu treffen.

7,7 (Umfrage 2008: 7,2)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

In unserer Abteilung kann ich auf die Unterstützung der anderen Mitarbeitenden zählen.

8,4 (Umfrage 2008: 8,4)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

In unserer Abteilung sind genügend Personen, um die anfallenden Aufgaben zu erledigen.

6,6 (Umfrage 2008: 6,7)



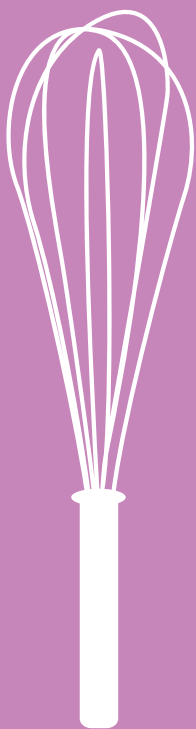
■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu

In unserer Abteilung werden Probleme offen angesprochen.

7,4 (Umfrage 2008: 7,4)



■ Geringe bis keine Zustimmung (%) ■ Mittlere Zustimmung (%) ■ Volle Zustimmung (%)
1,0 = trifft überhaupt nicht zu, 10,0 = trifft zu



René Graf Grandits.

Der Geschäftsführer des Restaurants Stucki in Basel kennt die besten Rezepte, um seiner Frau, dem Küchenchef, ein inspirierender und animierender Sparring Partner zu sein. Er vertritt sie im Restaurant, ist Gastgeber, macht die Buchhaltung, die Administration und das Personalwesen für den Betrieb mit 20 Angestellten. Die Haute Cuisine auf dem Bruderholz hat nachhaltig Erfolg, Tanja Grandits wurde 2010 mit dem Gault-Millau-Titel Aufsteigerin des Jahres ausgezeichnet.



Tanja ist klar der
Küchenchef.



Wie richten Sie es, dass Tanja ihre Spitzenleistungen mit Freude bringen kann?

Meine Frau ist der Chef in der Küche. Da erfülle ich ihr jeden Wunsch, damit sie sich so frei wie möglich entfalten kann. Sie ist der Kopf in unserem Haus. Sie hat unendlich viele Ideen, Konzepte ohne Ende und möchte noch viel mehr realisieren. Hier setze ich ein, trete auf die Bremse. Filtrierte, sage ab, was zeitlich oder inhaltlich nicht passt. Zum Teil bekommt sie das gar nicht mit.

Wo hört der Teamgeist auf, wo fängt der Zweikampf an?

Wenn Tanja etwas im Kopf hat, setzt sie alles daran, es auch umzusetzen. So lange es irgendwie möglich und machbar ist, halte ich mich zurück. Das ist die Hohe Kunst jedes echten Sparring Partners. Ihr Erfolg gibt uns recht. Ihr Ideenreichtum ist unerschöpflich. Ihr Umsetzungstalent sagenhaft. Die Rollenaufteilung ist klar. Ihr Reich ist die Küche. Meines das ganze Drumherum. Und ich suche die notwendigen Leute, die sie unterstützen und mithelfen, ihre Wünsche zu verwirklichen.

Gibts auch Freiräume?

Ganz klar, das gehört zu einer gesunden Sparring Partnerschaft. Auch unser Tag hat nur 24 Stunden. Darum strukturieren wir ihn sehr und genießen die Freiräume, die er uns gibt. Sonntag und Montag halten wir frei, damit wir für uns und unsere Tochter da sind.



Langjährige Mitarbeitende sind ein Garant für hohes Kundenvertrauen und den Erfolg des Unternehmens.

Personalbestand

Am 31. Dezember 2010 arbeiteten bei der BLKB 700 Mitarbeitende (2009: 689), aufgeteilt auf 539 Vollzeit- und 161 Teilzeitstellen. Der Frauenanteil beträgt 46,6% (2009: 45,6%) und der Männeranteil 53,4% (2009: 54,4%). Die Fluktuationsrate ist leicht angestiegen und beträgt 8,5% (2009: 8%). Die Netto-Fluktuationsrate – ohne Pensionierungen, Schwangerschaften und Todesfälle – beträgt 4,1% (2009: 4,8%)

Arbeitsmarkt

Zu Beginn des Jahres konnten die meisten offenen Stellen besetzt werden, viele durch Übertritte von eigenen Mitarbeitenden. Die Stellen im neu geschaffenen Ressort IPP (Informatik/Plattform-Management/Projekte) wurden mit 34 internen sowie sieben externen Mitarbeitenden besetzt.

Die Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden in Beratungsfunktionen ist nach wie vor sehr schwierig. Dieser Markt bewegt sich kaum.

Aus- und Weiterbildung

Zwei Schwerpunkte haben das Ausbildungsjahr 2010 geprägt. Die im Jahr 2009 gestartete Ausbildungsoffensive für Schaltermitarbeitende wurde erfolgreich abgeschlossen. Im Jahr 2011 werden die Schulungen mit neuen Impulsen weitergeführt.

Die Systemschulungen Avaloq, zur Vermittlung der Anwendungskompetenz für das neue System, haben uns von Mai bis September beschäftigt. Die Mitarbeitenden wurden in 248 Kursmodulen an 2390 Teilnehmertagen geschult. Das hoch motivierte, 21-köpfige Trainerteam, rekrutiert aus BLKB-Mitarbeitenden, konnte mit dem konsequenten Vermitteln der praxisnahen Lerninhalte einen optimalen Erfolg erzielen.

Die Mitarbeitenden haben interne Ausbildungen an total 3238 Teilnehmertagen absolviert, hinzu kommen die Teilnehmertage aus Fachtagungen und externen Aus- und Weiterbildungen. 13 Mitarbeitende haben ihre externen Weiterbildungen erfolgreich abgeschlossen. Total unterstützt die Bank 31 Mitarbeitende in berufsbegleitenden externen Aus- und Weiterbildungen.

Personalentwicklung

Die Prozesse innerhalb der Personalentwicklungsstrategie wurden speziell im Hinblick auf die Nachfolgeplanung überarbeitet, damit die individuelle Förderung von entsprechend qualifizierten Fach- und Führungskräften sichergestellt werden kann.

«Interne und externe Ausbildung sichern die individuelle Entwicklung der Mitarbeitenden langfristig ab.»

Berufsgrundbildung

Alle neun Lernenden im 3. Lehrjahr haben ihre Abschlussprüfung mit Erfolg bestanden. Mit Lorena di Angelo, Dominik Graf, Ruven Schürch und Simon Fankhauser haben vier Lernende im Rang abgeschlossen. Acht Lehrabgänger sind weiterhin bei uns tätig.

Ebenfalls erfolgreich waren die fünf Absolventen des Lehrganges Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen. Alle bestanden die Schlussprüfung und konnten das Zertifikat der Schweizerischen Bankiervereinigung in Empfang nehmen.

Pensionskasse

Die Mitarbeitenden der BLKB sind seit 1.1.2011 im Beitragsprimat bei der Basellandschaftlichen Pensionskasse versichert. Mit der neuen Vorsorgelösung werden die Risikoleistungen deutlich verbessert und der variable Lohnbestandteil wird für alle Mitarbeitenden versichert. Im Gegenzug werden die Beiträge der Arbeitnehmenden und des Arbeitgebers erhöht.

Personalkommission

2010 fanden die Gesamterneuerungswahlen für die Personalkommission statt. Die Personalkommission nimmt Mitwirkungs- und weitere Rechte gemäss Mitwirkungsgesetz wahr. Sie setzt sich aus 10 Mitgliedern aus allen Geschäftsbereichen zusammen.

Die Gleichstellungsbeauftragte ist stimmberechtigtes Mitglied der Personalkommission und wird von der Geschäftsleitung ernannt.

3238

Ausbildungstage

Mit 3238 internen Ausbildungstagen förderte die BLKB im 2010 das Potenzial ihrer Mitarbeitenden.

Abschlussprüfung

Alle neun Lernenden im 3. Lehrjahr haben ihre Abschlussprüfung mit Erfolg bestanden, vier davon im Rang.

Lorena di Angelo
Dominik Graf
Ruven Schürch
Simon Fankhauser

4,1%

Netto-Fluktuationsrate

Die gute Unternehmenskultur der BLKB widerspiegelt sich in der erneut gesunkenen Netto-Fluktuationsrate von nur 4,1%.

31

Aus- und Weiterbildung

Die BLKB fördert ihre Mitarbeitenden und unterstützt 31 in berufsbegleitenden, externen Aus- und Weiterbildungen.

16/4

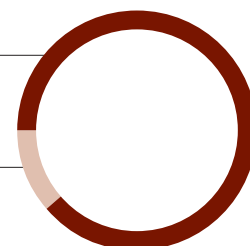
Beförderungen

Auf den 1.4.2010 wurden 16 Mitarbeitende in das Kader und vier in die Direktion der Basellandschaftlichen Kantonalbank aufgenommen.

Teilzeitbeschäftigte

88,8%
Frauen

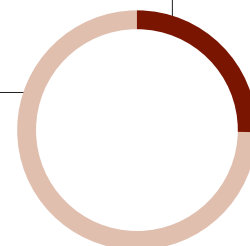
11,2%
Männer



Kader

25,4%
Frauen

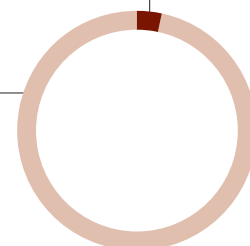
74,6%
Männer



Direktion

3,4%
Frauen

96,6%
Männer





Sabina findet
meistens
die Ideallinie.



Rico Freiermuth.

Als ehemaliger Weltmeister im Viererbob ist Rico Freiermuth heute beim Schweizerischen Bobverband Nationaltrainer im athletischen Bereich. Er begleitet und führt das Bobteam als Delegationsleiter im Welt- und Europacup. Sabina Hafner betreut er, seit sie zum ersten Mal in den Bobschlitten gestiegen ist. Rico Freiermuth schiebt ihre Trainingspläne voran und hält sie auch als Techniktrainer und «Finanzminister» in der Erfolgspur.



Rico Freiermuth, wirken Sie motivierend?

Oh, ich denke schon. Gestern erst hat mich Sabina angerufen und im Gespräch gesagt, dass sie ohne mich den Bobsport längst aufgegeben hätte. Ich versuche sie zu motivieren und ihr ganzes Potenzial aus ihr herauszuholen. Andererseits weiss sie, dass ich nur das Beste für sie will.

Was zeichnet einen Sparring Partner aus?

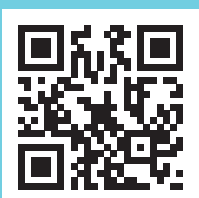
Gegenseitiges Vertrauen ist das A und O. Die vereisten Hundertachtziggradkurven des Lebens offen ansprechen. Heikle Themen und Situationen mit Einfühlungsvermögen angehen, neue Lösungen suchen, Verbesserungen anstreben. In allen Bereichen: technisch, athletisch, menschlich.

Gibts Widerstand? Leisten Sie selbst auch?

Widerstand ist in diesem Fall zweckvoll. Es gibt unterschiedliche Standpunkte, die wir diskutieren. Sie zeigen neue Idealspuren auf, um einen Schritt weiterzukommen, einen Tick besser zu werden. Und noch einen Tick, und noch einen Tick. Ich sage immer, mit dem richtigen Sparring Partner sind $1 + 1 = 3$.

Und Hänger?

Natürlich gibt es in diesem wie in jedem Spitzensport auch Durchhänger. Wahrscheinlich konnte ich Sabina schon über den einen oder andern hinweghelfen. Ihre Dankbarkeit, ihre Erfolge, ihr Enthusiasmus sind mein Lohn.



Nachhaltigkeit.

Das Nachhaltigkeitsleitbild definiert das Gleichgewicht zwischen der ökonomischen, ökologischen und sozialen Verantwortung der Basellandschaftlichen Kantonalbank. Zum Wohl aller Anspruchsgruppen. Und damit auch zum eigenen.

Kulturelle, soziale und sportliche Projekte und Organisationen zählen auf die Solidarität der BLKB.

Nachhaltig wachsen

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat es sich zum Ziel gesetzt, nachhaltig zu handeln und so ihr Wachstum nachhaltig zu gestalten. Wenn wir kontinuierlich wachsen, können wir die Ansprüche unserer verschiedenen Anspruchsgruppen sowie die stetig steigenden Anforderungen der Finanzmarktregulatoren optimal erfüllen. Die Erhaltung der Wachstumsfähigkeit ist deshalb das Hauptmotiv für Investitionen in eine qualitative Entwicklung der Bank. Davon profitieren in erster Linie unsere Kundinnen und Kunden sowie unsere Mitarbeitenden. Nachhaltiges Wachstum ist auch im Interesse unseres Haupteigentümers, des Kantons Basel-Landschaft. Es garantiert ihm stabile und berechenbare Erträge für die Staatskasse.

Eine wichtige Basis für ein stetiges Wachstum ist die Erhaltung der ausgezeichneten Reputation des Unternehmens bei seinen Anspruchsgruppen. Dazu gehört insbesondere auch, dass wir unsere Verantwortung gegenüber der natürlichen Umwelt und der Gesellschaft wahrnehmen. Es ist deshalb ein zentrales Element unserer Strategie und unserer Geschäftspolitik, die Tätigkeiten der Bank an den Leitplanken einer nachhaltigen Entwicklung auszurichten.

Unser Nachhaltigkeitsleitbild gibt die Richtung in den drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung vor. Ich bin ganz persönlich davon überzeugt, dass wir als Unternehmen glaubwürdig und erfolgreich bleiben, wenn wir stets bestrebt sind, ein Gleichgewicht zwischen den drei Dimensionen herzustellen.

Dr. Beat Oberlin
Präsident der Geschäftsleitung der
Basellandschaftlichen Kantonalbank

Nachhaltig produzieren

Die zentrale Frage für eine Bank ist es, Nachhaltigkeitsaspekte aktiv ins Produktportfolio einzubeziehen. Die Komplexität und Dynamik von Umweltrisiken nimmt rasch zu, darin sind sich Wissenschaft, Politik und Wirtschaft einig. Klimawandel, Wasserknappheit oder Überschwemmungsrisiken sind Herausforderungen. Die Kosten von Klimawandel, Wassermangel und Biodiversitätsverlusten werden heute global auf zweistellige Billionenbeträge beziffert. Allein für die Schweiz könnten gemäss einer Studie des Finanzinstituts Mercer bis 2030 die Auswirkungen des Klimawandels Kosten in der Höhe von 4000 Milliarden Franken verursachen. Daraus entstehen für die Wirtschaft die Notwendigkeit von Anpassungen und die Chance für Innovationen. Noch wissen wir nicht, ob z. B. Alternativtechnologien im Energiebereich immer notwendig sein werden oder ob nicht doch die Anpassung bestehender Technologien die ökonomisch und vor allem gesellschaftlich sinnvoller realisierbare Strategie ist. In jedem Falle sind aber Investitionen notwendig. Beispiele wären etwa Kredite für die Energieoptimierung bei Gebäuden oder die Beschaffung von Fremdkapital für erneuerbare Energien über die Kapitalmärkte. Anlagefonds zu alternativen Energien, Wassertechnologie, Waldwirtschaft oder Mikrofinanzierung bündeln Anlagechancen in besser überschaubare Anlagerisiken.

Die Geschäftsleitung hat sich entschieden, die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das Angebot für unsere Kunden mit Priorität umzusetzen. Dabei ist die Einführung einer eigenen Nachhaltigkeits-Produktfamilie für Anlagekunden vorgesehen.

Nachhaltig kommunizieren

Nachhaltigkeitsinformationen werden detailliert auf der Website der Basellandschaftlichen Kantonalbank präsentiert (blkb.ch). Neue Informationen sollen nicht nur einmal pro Jahr, sondern permanent aktualisiert für unsere Anspruchsgruppen verfügbar sein. Für Interessierte erfolgt die Nachhaltigkeitsberichtserstattung nach der Systematik der Global Reporting Initiative (GRI) und den Sonderbereichen für die Finanzbranche FSSS im Web, blkb.ch.

Die wichtigsten Nachhaltigkeitskennzahlen sind in der hinteren Klappe dieses Berichts aufgeführt.

Nachhaltig agieren

Im Rahmen ihres Sponsorings, mit ihrer Jubiläumsstiftung und mit der Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung leistet die Basellandschaftliche Kantonalbank seit Jahrzehnten als verlässliche Partnerin einen wesentlichen Beitrag an kulturelle, soziale und sportliche Projekte und Einrichtungen in der Region.

«Die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das Kundenangebot hat Priorität.»

Sponsoring

Im Rahmen ihrer Sponsoringaktivitäten engagierte sich die Basellandschaftliche Kantonalbank mit einer Summe von über einer Millionen Franken. Rund 50% flossen dabei ins Kultursponsoring, je 25% ins Sport- und ins soziale Sponsoring. Zusätzlich

unterstützte die Bank über 300 Vereine und Institutionen im Kanton mit Spenden, Inseraten, Plakaten, Material oder mit der Mitarbeit in verschiedenen Organisationskomitees.

Job Factory

Mit einer eigenen Maestro-Karte unterstützt die Basellandschaftliche Kantonalbank die Job Factory, die Jugendlichen mit einem Berufspraktikum einen Einstieg in die Berufswelt ermöglicht. Die meisten Jugendlichen kommen vom AIZ, den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren, den Sozialhilfebehörden oder aus Eigeninitiative. Im Jahr 2010 waren von dieser Gruppe 238 Jugendliche (162 Neueintritte) Berufspraktikanten in der Job Factory. 160 von ihnen beendeten ihr Praktikum. Die durchschnittliche Einsatzdauer betrug knapp 6 Monate. 121 von ihnen schlossen das Praktikum erfolgreich ab (Abschlussquote: 76%). Von diesen konnten 99 in eine Anschlusslösung vermittelt werden (Anschlussquote: 82%). 45,5% traten eine Lehrstelle an, 29,3% begannen ein Praktikum, 12,1% eine Arbeitsstelle und 13,1% erhielten einen Platz in einer weiterführenden Schule.

Aktivitäten der Jubiläumsstiftung

Die Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank hat im Berichtsjahr einen Betrag von über 700 000 Franken vergeben. Bewilligt wurden über 150 Stipendiengesuche für Aus- und Weiterbildung und Auslandsaufenthalte in Höhe von 435 000 Franken. Weiter hat die Jubiläumsstiftung im Berichtsjahr 60 Kulturprojekte mit insgesamt 198 000 Franken unterstützt. Zusätzlich wurden zwei Stipendien für die Förderung wissenschaftlicher Exzellenz in der Region in der Höhe von insgesamt 100 000 Franken vergeben. Auf Empfehlung des wissenschaftlichen Beirates vergab der Stiftungsrat zwei Stipendien: Hanna Rucks-Brückner erhält ihr Stipendium für ein

Studienprojekt im Rahmen ihrer Dissertation zum Thema «Messianisches Judentum in Israel». Die zweite Stipendiatin, Nadine Fink, erhält ein Stipendium für ihr klinisches Forschungsprojekt zur Behandlung von Kindern mit autistischen Störungen.

Seit 1991 ehrt die Jubiläumsstiftung Persönlichkeiten und Institutionen, die sich in wirtschaftlicher, kultureller, wissenschaftlicher oder sportlicher Hinsicht um den Kanton Basel-Landschaft verdient gemacht haben. An der Verleihung des Kantonalbankpreises vom Oktober 2010 im Schloss Ebenrain in Sissach wurden drei Preise in Höhe von je 15 000 Franken verliehen. Den Wirtschaftspreis erhielt die CTC Analytics AG aus Zwingen. Im Bereich Sport wurde der junge Biathlet Mario Dolder aus Zeglingen ausgezeichnet. Der dritte Kantonalbankpreis ging an Esther und Werner Leupin, die Gründer und Betreiber der Kulturscheune in Liestal.

Die Jahresrechnung der Jubiläumsstiftung findet sich auf Seite 40 des Finanzberichts.

Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung

Mit der Gründung der Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung im Jahr 2008 fördern die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Basler Kantonalbank und die Christoph Merian Stiftung gemeinsam Projekte und Institutionen der Region Basel in den Bereichen Soziales & Stadtentwicklung, Kultur sowie Natur, Landwirtschaft & Umwelt. Beispiele waren im Berichtsjahr:

«schritt:weise»: familienorientiertes Frühförderungsprogramm für 1½- bis 4-jährige Kinder aus sozial benachteiligten Familien.

«Erlebnisraum Wald»: Schulklassen lernen bei Exkursionen und Führungen von ausgebildeten Forstwarten und Waldpädagogen auf spielerische und aktive Weise den Wald näher kennen.

«Basler Designmarkt»: Jungdesigner der Region Basel stellen auf dem Dreispitzareal Arbeiten im Bereich Mode, Produktgestaltung, Möbel und Schmuck einem breiten Publikum vor.

Den Fussabdruck möglichst gering halten und für Mitarbeitende und Betrieb ideale Bedingungen schaffen.

In der natürlichen Umwelt wollen wir unseren «Fussabdruck» möglichst gering halten.

Die Auswirkungen unserer betrieblichen Aktivitäten auf unsere natürliche Umwelt wollen wir möglichst gering halten. Diesen Vorsatz berücksichtigen wir bei der Nutzung von Strom und Wärme sowie beim Bezug von Material und Produkten bis hin zur Wiederverwertung der Abfälle. Richtgrössen sind für uns die Minimierung der Treibgasemissionen, der Einsatz von Stoffen aus sozial- und umweltverträglichen Quellen sowie das Schliessen der Stoffkreisläufe. Seit mehr als 20 Jahren erfassen wir mit stetig verbesserter Genauigkeit und erweitertem Umfang die relevanten Daten, um unseren «Fussabdruck» nach international anerkannten Standards auszuweisen. Weil wir auch die Bedürfnisse unseres Betriebs und unserer Mitarbeitenden optimal abdecken wollen, zeigt die Entwicklung nicht nur in Richtung Reduktion. Auch ein Mehrverbrauch ist möglich. Je nachhaltiger die dafür eingesetzten Stoffe und Energien sind, desto geringer sind die negativen Auswirkungen.

«Seit mehr als 20 Jahren erfassen wir die relevanten Daten.»

Die Kennzahlen werden pro Mitarbeitenden berechnet

Bei der Beurteilung der Energiebezüge, des Papier- und Wasserverbrauchs und des Abfallaufkommens ist zu berücksichtigen, dass im Berichtsjahr im Bürobereich im Zusammenhang mit der IT-Migration im Schnitt 25 externe Personen im Dauereinsatz in unseren Räumen beschäftigt waren. In den Personalzahlen, die als Bezugsgrösse für den Ausweis der vor-

genannten Energie- und Umweltkennzahlen dienen, sind diese berücksichtigt. Zusätzlich wurden von den Bankmitarbeitenden rund 3000 Überstunden vor allem auch an Wochenenden geleistet. Damit wurde die Infrastruktur in einzelnen Gebäuden während sieben Tagen pro Woche belastet, was einen Mehrverbrauch verursacht hat.

Stromverbrauch um 3,5% gesunken, Heizenergiebedarf um 2,6% gestiegen

Der Stromverbrauch unserer Bank sank 2010 im Vergleich zum Vorjahr pro Mitarbeiter um 3,5%. Trotz stabilen klimatischen Verhältnissen im Vergleich zu den Vorjahren ist der Heizenergiebezug um 4,2% gestiegen. Weil der Stromverbrauch für die Büroautomatisation, Licht und Transportsysteme sowie Lüftungs- und Klimaanlage 58% des gesamten Energieeinsatzes ausmacht, ist der resultierende Gesamtbedarf um 1,0% gesunken.

Nachdem wir in den vergangenen Jahren den Heizenergiebedarf kontinuierlich senken konnten und in der Heizperiode 2007/08 einen Tiefstand erreicht haben, verzeichnen wir in den letzten zwei Jahren wiederum einen Zuwachs. Interessant ist, dass die klimatischen Verhältnisse seit sieben Jahren nahezu konstant sind. Mit Ausnahme von einem Jahr lag die Heizgradtagzahl in einem engen Band von +/- 2,4%. Einen extrem milden Winter erlebten wir 2006/07: Die Heizgradtagzahl lag 27% tiefer. Der Zuwachs im Berichtsjahr wurde somit nicht durch einen kälteren Winter verursacht, sondern ist durch das Benutzerverhalten und die gestiegenen Komfortansprüche begründet. Hinzu kommt, dass unsere Liegenschaften in den letzten Jahren weitgehend saniert und vielerorts energetisch deutlich verbessert wurden. Ein Mehrbezug an Heizwärme wird somit nicht durch Spareffekte von soeben sanierten Objekten geglättet.

–3,5%

Stromverbrauch

Der Stromverbrauch sank 2010 im Vergleich zum Vorjahr pro Mitarbeiter um 3,5%.

221 kg

Abfallaufkommen

Das Abfallaufkommen ist um 2,9% gefallen und erreicht mit 221 kg pro Mitarbeiter den tiefsten Wert der letzten 10 Jahre.

85%

FSC-zertifiziert

85 % des bezogenen Papierses enthält Frischfasern aus sozial- und umweltverträglicher Waldbewirtschaftung.

Freiwilliger Beitrag der Wirtschaft zum Klimaschutz

Die positiven Auswirkungen unseres langjährigen Engagements zur Erneuerung und energetischen Verbesserung des Liegenschaftsbestandes zeigt sich auch in der Auswertung unserer Sparmassnahmen und Verbrauchszahlen nach den Vorschriften der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW). Seit 2000 sind wir Mitglied der EnAW. Ziele der EnAW, die sie in einem Leistungsauftrag des Bundes umsetzt, sind die Reduktion der CO₂-Emissionen und die Steigerung der Energieeffizienz in Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. Die Mitglieder der EnAW leisten damit einen Beitrag zur Erfüllung der vom Bundesrat ratifizierten Reduktionsziele der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen. Basierend auf den Emissionswerten von 1990 sollten in der Schweiz die durch Brennstoffnutzung erzeugten CO₂-Emissionen bis 2010 um 15% reduziert werden. Unsere direkten CO₂-Emissionen haben wir in dieser Periode um 65% gesenkt und gleichzeitig die Energieeffizienz um 40% verbessert.

Erfreulich ist, dass der Mehrbedarf an Heizenergie nicht proportional einen Zuwachs der Treibhausgasemissionen verursacht hat, sondern diese nur um 2,4% gestiegen sind. Wir konnten in der letzten Heizperiode den direkten Verbrauch an fossilen Brennstoffen um 10% senken und den Mehrbedarf mit Fernwärme abdecken. 81% unserer Bankbetriebe werden mit Fernwärme aus lokalen Versorgungen beliefert. Die Wärme erzeugen die Fernwärmeunternehmen mit Blockheizkraftwerken, Wärmepumpen, Holzheizungen und teilweise auch konventionell mit Öl- oder Gasheizkesseln. Sie setzen dafür 28% Holz, 3% Abwärme, 1% Strom, 54% Erdgas und 14% Heizöl ein. Das Erdgas wird vielerorts zuerst für die Erzeugung von Strom genutzt und erst die Abwärme wird über das Fernwärmenetz für die Beheizung von Gebäuden verteilt.

Auch Papier- und Wasserverbrauch, Geschäftsreisen und Abfälle verursachen Treibhausgasemissionen

Die durch unsere Bankbetriebe verursachten Treibhausgasemissionen entstehen nicht nur durch die Energienutzung in unseren Gebäuden. Spuren in der natürlichen Umwelt hinterlassen wir auch durch den Papier- und den Wasserverbrauch, die Abfallentsorgung sowie die geschäftliche Reisetätigkeit. Die daraus resultierenden direkten und indirekten Treibhausgasemissionen weisen wir nach den Standards des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V. (VfU) aus. Mit den indirekten Treibhausgasemissionen werden auch die Umweltauswirkungen aus dem Verbrauch an Energie und Materialien für die Gewinnung, Aufbereitung und Bereitstellung der uns gelieferten Energie und Produkte ausgewiesen. Die Umweltkennzahlen des VfU korrespondieren mit der Global Reporting Initiative (GRI) und dem Treibhausgas-Protokoll des World Business Council für Sustainable Development und des World Resources Institute (WBCSD/WRI).

«Die IT-Migration führte zu einer deutlichen Mehrbelastung der Infrastruktur.»

2010 sind die durch unsere betriebliche Tätigkeit verursachten Treibhausgasemissionen um 2,4% gestiegen. Die direkten Emissionen sind um 10% gesunken – dazu hat der reduzierte Verbrauch an fossilen Brennstoffen in unseren Heizanlagen beigetragen –, die indirekten Emissionen sind um 4,7% gestiegen. 86% der insgesamt 1513 kg Treibhausgasemissionen pro Mitarbeiter werden indirekt – durch den Energieverbrauch bei

der Erzeugung von Energie und Gütern sowie durch den Transport – verursacht. Der Papierverbrauch ist um 11% gestiegen. Wir beziehen 85% des Papiers mit Frischfasern aus sozial- und umweltverträglicher Waldbewirtschaftung, die nach den Vorgaben des Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert ist. 1,3% sind Recyclingpapiere. Chlorgebleichtes Papier haben wir bereits 2004 aus unserem Sortiment entfernt. Einen deutlichen Zuwachs von 12% haben wir beim Wasserverbrauch festgestellt. Ursachen sind die verstärkte Nutzung der Dampfbefeuchtungsanlagen zur Verbesserung des Raumklimas in den Büros sowie die Nutzung von Wasser für die Rückkühlung von Klimaanlageanlagen. Dadurch konnte Strom eingespart werden. Das Abfallaufkommen ist um 2,9% gefallen und erreicht mit 221 kg pro Mitarbeiter den tiefsten Wert der letzten 10 Jahre. 90% des Abfalls werden dem Recycling zugeführt und nur 10% müssen in einer Kehrichtverbrennungsanlage entsorgt werden. Die Geschäftsreisen blieben nahezu unverändert (+0,3%)

Kennzahlen zur betrieblichen Umweltleistung nach den VfU-Richtlinien

	VfU Nr.	Erfassungsqualität	GRI-Kennzahl	Einheit	Kennzahlen 2007	Kennzahlen 2008	Kennzahlen 2009	Kennzahlen 2010
Mitarbeiterzahlen				MA	603	609	620	629
Heizgradtagzahl				HGT	2239	3013	3078	3065
Energie- und Materialströme								
Gebäudeenergie	1	hoch (3)	EN3 / EN4	MJ / MA	36 926	39 597	41 219	40 803
Geschäftsreisen	2	gut (2)	EN 29	km / MA	1 399	1 233	1 245	1 249
Papier	3	hoch (3)	EN1 / EN2	kg / MA	244	257	244	270
Wasser	4	gut (2)	EN 8	Liter / MA	14 780	17 796	17 378	18 608
Abfälle	5	hoch (3)	EN 22	kg / MA	230	236	228	221
Umweltauswirkungen								
Direkter und indirekter Energieverbrauch	6							
Direkter Energieverbrauch	6a		EN 3	MJ / MA	36 926	39 597	41 219	40 803
Indirekter Energieverbrauch	6b		EN 4	MJ / MA	90 418	90 927	96 022	85 654
Sonstiger indirekter Energieverbrauch	6c		EN 4	MJ / MA	11 351	11 295	11 075	11 263
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	7			kgCO ₂ / MA	1 298	1 468	1 477	1 513
THG aus direktem Energieverbrauch	7a		EN 16	kgCO ₂ / MA	225	231	237	213
THG aus indirektem Energieverbrauch	7b		EN 16	kgCO ₂ / MA	586	753	763	807
THG aus sonstigem indirektem Energieverbrauch	7c		EN 17	kgCO ₂ / MA	487	484	478	492

Definition der Erfassungsqualitäten nach VfU
 (3) Daten basieren auf exakten Messungen
 (2) Daten basieren auf Hochrechnungen
 (1) Daten basieren auf Schätzungen

MJ = Megajoule
 MA = Mitarbeitende
 CO₂ = Kohlendioxid
 THG = Treibhausgasemissionen
 HGT: bezieht sich auf die Heizperiode (2010 = 2009 / 2010)



Käthy Riek.

Die Mutter des Volksmusikstars Sarah-Jane ist auch ihre Managerin. Ein Glücksfall. So konnte ihre Tochter stets sich selber sein, musste nicht eine Rolle spielen, die ihr nicht liegt. Käthi Riek begleitet Sarah-Jane als Sparring Partner wenn immer möglich zu den Auftritten. Sie arbeitet in der Veterinärpraxis ihres Mannes.



Vertrauen hat
Sarah zum Star
gemacht.



Käthi Riek, wann sind Sie Mutter, wann Eiserne Lady?

Ich mache keinen Unterschied zwischen der Rolle als Mutter und als Managerin. Liebe und Verständnis sind da wie dort entscheidend. Ich spüre, was Sarah-Jane guttut. Als Mutter kann ich sie ermuntern, sich selber zu sein. Als Managerin hätte ich sie vielleicht in eine Rolle gezwängt. Das wäre bei ihr ein Tiefschlag geworden, kein Schlager.

Kracht es zwischen euch auch mal ohne Verstärker?

Nun ja, Konflikte gibts und muss es geben, wenn etwas wachsen soll. Wenn es mal emotional etwas hoch zu- und hergeht, besinnen wir uns und fragen uns, was das eigentlich soll. Dann erklärt jede ihren Standpunkt. Wir haben uns noch immer wieder gefunden. Sarah zeigt mir auf, warum sie dieser Meinung ist. Ich zeige ihr auf, warum ich anderer bin. Und dann finden wir den Rank. Mal auf meine Seite. Mal auf ihre.

Dann heisst euer grösste Hit zurzeit Teamwork?

Das kann man so sagen. Sarah kann man nicht formen. Man muss sie fördern. Das fällt einer Mutter leichter zu akzeptieren. Wir besprechen alles im Team: Sarah, Mutter, Vater. Sie weiss, dass sie sich auf uns hundertprozentig verlassen kann. Das macht sie stark. So kann sie auch mit Druck, der anfänglich etwas nötig war, und Kritik gut umgehen. Vertrauen ist der Schlüssel zum Erfolg.



Corporate Governance.

Ein Sparring Partner vertraut seinem Gegenüber und das Gegenüber muss ihm vertrauen können. Dafür braucht es Transparenz und gegenseitiges Verstehen. Einem Unternehmen bietet hier die Corporate Governance den passenden Rahmen.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist ein von der Staatsverwaltung unabhängiges Unternehmen des öffentlichen Rechts. Folgende kantonale Erlasse bilden die Rechtsgrundlage:

- Kantonalbankgesetz vom 24. Juni 2004, in Kraft seit 1. Januar 2005 (Systematische Gesetzessammlung des Kantons Basel-Landschaft SGS 371).
- Dekret über die Festsetzung des Zertifikats- und Dotationskapitals der Basellandschaftlichen Kantonalbank vom 23. Juni 2005, in Kraft seit September 2005 (SGS 371.1).
- Verordnung zum Kantonalbankgesetz vom 14. Dezember 2004, in Kraft seit 1. Januar 2005 (SGS 371.11).
- Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten vom 26. Oktober 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010

Auf Grund des Kantonalbankgesetzes vom 24. Juni 2004 hat der Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank verschiedene Reglemente erlassen.

Die nachgenannten Erlasse sind im Internet veröffentlicht (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

- Organisations- und Geschäftsreglement vom 09.12.2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement über die Ausgabe von Kantonalbankzertifikaten vom 26.10.2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement des Executive Committee vom 31.08.2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement des Audit and Risk Committee vom 31.08.2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement über das Kontrollwesen vom 31.08.2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement über die Risikokontrolle vom 31.08.2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement über die Compliance-Funktion vom 31.08.2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.

Über Zweck, Rechtsform und Staatsgarantie bestimmt das Kantonalbankgesetz vom 24. Juni 2004:

§ 1 Firma und Sitz

- ¹ Unter der Firma «Basellandschaftliche Kantonalbank», nachfolgend «Bank» genannt, besteht eine Bank mit Sitz in Liestal.
- ² Die Bank kann Zweigniederlassungen errichten und Tochtergesellschaften gründen sowie sich an anderen Unternehmen beteiligen.

§ 2 Zweck

- ¹ Sie bietet die Dienstleistungen einer Universalbank an.
- ² Die Bank hat den Zweck, im Rahmen des Wettbewerbs und ihrer finanziellen Möglichkeiten zu einer ausgewogenen Entwicklung des Kantons und der Region Nordwestschweiz beizutragen.

§ 3 Rechtsform

Die Bank ist ein selbständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit.

§ 4 Staatsgarantie

- ¹ Der Kanton haftet für alle Verbindlichkeiten der Bank, soweit ihre eigenen Mittel nicht ausreichen.
- ² Die Bank leistet dem Kanton für die Staatsgarantie eine Abgeltung, welche sich aus dem Risikobetrag und der Ausfallwahrscheinlichkeit berechnet.

Die Verordnung regelt das Nähere.

Nachfolgend werden verschiedentlich die Begriffe «Regierungsrat» und «Landrat» verwendet.

- Der Regierungsrat ist die vom Volk gewählte Exekutive des Kantons Basel-Landschaft.
- Der Landrat ist die vom Volk gewählte Legislative des Kantons Basel-Landschaft.

Die Ausführungen folgen der «Richtlinie betr. Informationen zur Corporate Governance» (RLCG) der Schweizer Börse SIX in der am 1. Juli 2009 gültigen Fassung. Wo es der Übersichtlichkeit der Darstellung dient, werden Untertitel mit entsprechendem Hinweis zusammengefasst. Überall dort, wo Sachverhalte für die Basellandschaftliche Kantonalbank nicht relevant oder nicht anwendbar sind, wird dies ausdrücklich erklärt.

Gegenüber dem Stichtag 31. Dezember 2010 sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

1 STRUKTUR UND AKTIONARIAT

1.1 Struktur

1.1.1 Darstellung der operativen Struktur

Die Basellandschaftliche Kantonalbank konzentriert ihren Marktauftritt auf die Region Basel mit Schwerpunkt im Kanton Basel-Landschaft und bietet an insgesamt 26 Standorten Retail Banking, Kreditgeschäfte für Private und Firmen (hauptsächlich KMU) und Private Banking (sieben Standorte) an. Weitere Standorte werden mit einer mobilen Bank bedient.

Die Organe der Basellandschaftlichen Kantonalbank sind der Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank, der Bankpräsident, die beiden Bankratsausschüsse «Executive Committee» und «Audit and Risk Committee» sowie die Geschäftsleitung. Verantwortung und Zuständigkeiten der verschiedenen Organe sind in den Ziff. 3 (Bankrat) und 4 (Geschäftsleitung) näher erläutert.

1.1.2 Kotierung

Firma: Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB).

Sitz: Liestal.

Ort der Kotierung: Zürich, SIX.

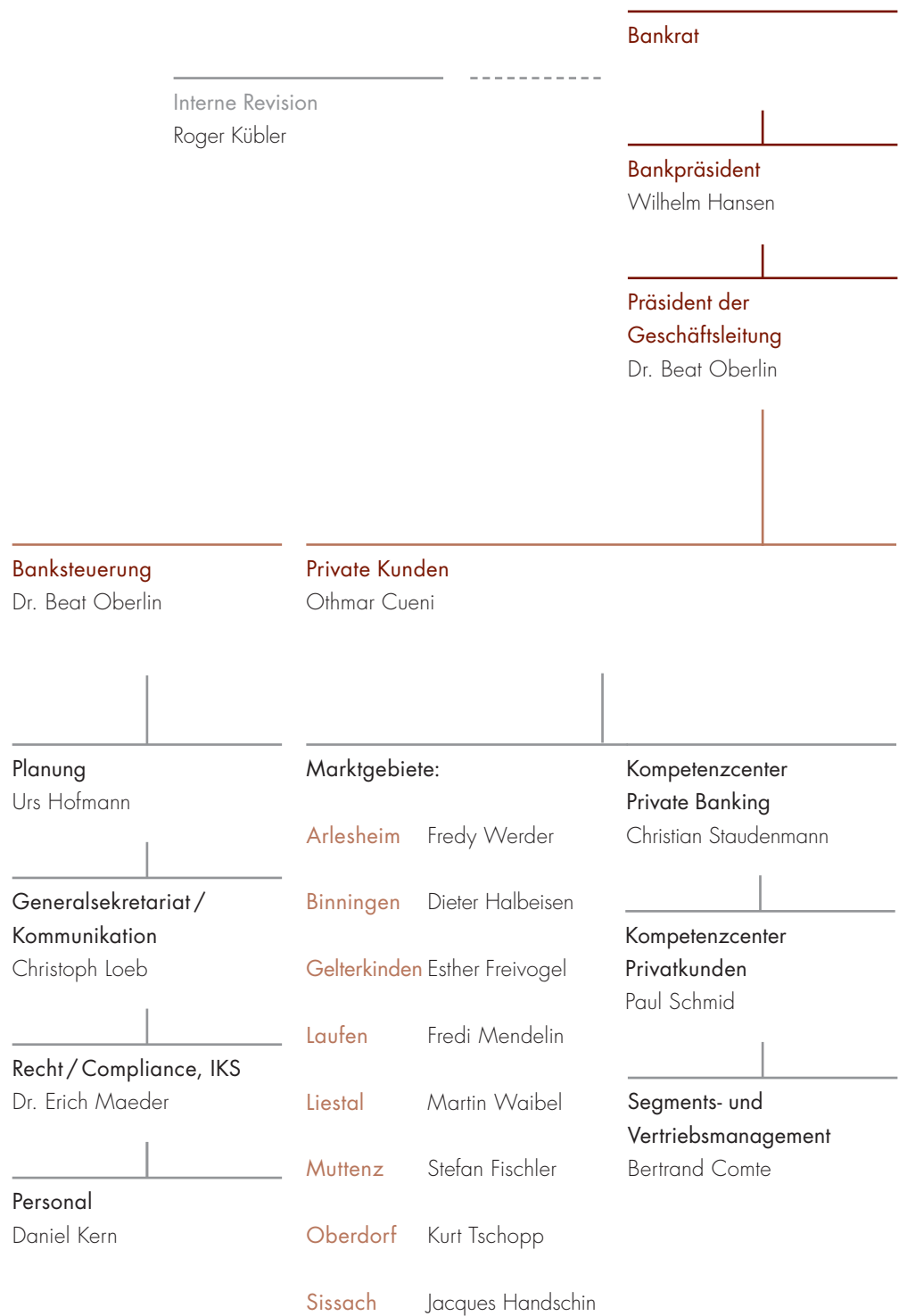
Börsenkapitalisierung:

- Börsenkapitalisierung der Kantonalbank-Zertifikate (570 000 Stück zu nominal CHF 100.–) beim Jahresschlusskurs von CHF 1280.–: CHF 729,6 Mio.
- Börsenkapitalisierung des Dotationskapitals von CHF 160 Mio. unter der Annahme einer analogen Bewertung: CHF 2048 Mio.
- Börsenkapitalisierung total (Kantonalbank-Zertifikate und Dotationskapital): CHF 2777,6 Mio.

Beteiligungsquote von Konzerngesellschaften: keine.

Valorennummer: 147.355

ISIN-Nummer: CH0001473559



Externe Revision
 Ernst&Young

Firmenkunden

Daniel Brändlin

Marktleistungen

Jean-Daniel
 Neuenschwander

Corporate Services

Kaspar Schweizer

Finanzen und Risk Office

Herbert Kumbartzki

Kompetenzcenter

Firmenkunden

Roman Hügli

Produktmanagement

Manuel Kunzelmann

**Informatik / Plattform-
 Management / Projekte**

Beat Gass

Controlling

Thomas Börlin

Kreditmanagement

Thomas Oehler

Portfolio-Management

Private Clients

Mike Billich

Abwicklungszentrum

Finanzprodukte

Roland Hofstetter

Finanzbuchhaltung

Michael Obrecht

Key Account Management

Lukas Fiechter

**Institutional
 Asset Management**

Rolf Rudin

Servicecenter

Chantal Schmidt

Risk Office

Michel Degen

Zentrale Kreditverarbeitung

Markus Berger

Handel

Jörg Salzmann

IT-Security

Jörg Seeholzer

**Unternehmens-
 vorsorgeberatung**

Daniel Brändlin

Financial Planning

Martin Voléry

Zentrale Dienste / Sicherheit

Felix Chrétien

Liegenschaften / Bauten

Kurt Heiniger

1.2 Bedeutende Aktionäre

Die Basellandschaftliche Kantonalbank verfügt auf Grund ihrer Rechtsform über kein stimmberechtigtes Aktienkapital und damit über keine stimmberechtigten Aktionäre. Die Mitwirkungsrechte werden ausschliesslich vom Kanton Basel-Landschaft ausgeübt.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen.

2 KAPITALSTRUKTUR

2.1 Kapital

Das Grundkapital der Bank besteht aus dem Dotationskapital des Kantons und dem Zertifikatskapital (der Begriff «Zertifikat» entspricht dem Partizipationsschein, der Begriff «Zertifikatskapital» dem Partizipationsscheinkapital bei anderen Unternehmen). Gemäss § 5 Absatz 2 des Kantonalbankgesetzes ist der Landrat für Änderungen des Dotationskapitals zuständig, während die Zuständigkeit für die Ausgabe von Zertifikaten gemäss Absatz 3 derselben Gesetzesbestimmung bei der Bank liegt. Das Dotationskapital des Kantons beträgt CHF 160 Mio. Das Zertifikatskapital beträgt CHF 57 Mio. und ist in 570 000 Inhabertitel von je CHF 100.– Nennwert aufgeteilt. Der Free Float beträgt 100 Prozent.

Gemäss § 5 Absatz 3 des Kantonalbankgesetzes darf das Zertifikatskapital höchstens die Hälfte des Dotationskapitals betragen.

2.2 Bedingtes und genehmigtes Kapital im Besonderen

Der Landrat kann auf Antrag des Regierungsrats ein genehmigtes Kapital schaffen. In diesem Rahmen kann der Bankrat das Zertifikats- und der Regierungsrat das Dotationskapital erhöhen. Per 31. Dezember 2010 besteht kein bedingtes und kein genehmigtes Kapital.

2.3 Kapitalveränderungen

Das Zertifikatskapital wurde im Jahr 2008 von CHF 80 Mio. auf CHF 57 Mio. herabgesetzt.

2.4 Aktien und Partizipationsscheine

Das Zertifikatskapital beträgt CHF 57 Mio. und ist in 570 000 Inhabertitel zu je CHF 100.– Nennwert aufgeteilt (s. Ziff. 2.1 hievori).

Die Zertifikate geben Anrecht auf eine Ausschüttung, auf den Bezug neuer Zertifikate und auf einen verhältnismässigen Anteil am Ergebnis einer allfälligen Liquidation.

Stimm-, Einsprache- und Anfechtungsrechte oder andere Mitwirkungsrechte sind mit den Zertifikaten nicht verbunden. Bankrat und Geschäftsleitung können die Inhaberinnen und Inhaber von Zertifikaten zu Versammlungen einladen und sie über den Geschäftsverlauf der Bank unterrichten. Solche Versammlungen dienen allein der Information; sie können keine Beschlüsse fassen (Kantonalbankgesetz, § 5 Absatz 3; Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten, §§ 8 und 9); (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

2.5 Genussscheine

Es bestehen keine Genussscheine.

2.6 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Es besteht kein stimmberechtigtes Aktienkapital (vgl. Ziff. 2.4); Nominee-Eintragungen sind demzufolge nicht möglich. Für die Zertifikate gibt es keine Beschränkung der Übertragbarkeit. Auf Grund dieser besonderen Rechtsform sind die folgenden Ziffern der RLCG nicht anwendbar:

2.6.1 Beschränkungen der Übertragbarkeit pro Aktienkategorie unter Hinweis auf allfällige statutarische Gruppenklauseln und auf Regeln zur Gewährung von Ausnahmen

2.6.2 Gründe für die Gewährung von Ausnahmen im Berichtsjahr

2.6.3 Zulässigkeit von Nominee-Eintragungen unter Hinweis auf allfällige Prozentklauseln und Eintragungsvoraussetzungen

2.6.4 Verfahren und Voraussetzungen zur Aufhebung von statutarischen Privilegien und Beschränkungen der Übertragbarkeit

2.7 Wandelanleihen und Optionen

Es sind keine Wandelanleihen oder Optionen ausstehend.

3 BANKRAT (VERWALTUNGSRAT)

Das Kantonalbankgesetz (blkb.ch/rechtsgrundlagen) verwendet den Begriff «Bankrat». Alle nachfolgenden Ausführungen zu Ziffer 3 «Verwaltungsrat» beziehen sich auf den Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

3.1 und 3.2 zusammengefasst: Persönliche Angaben (3.1) sowie weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen (3.2): Alle Mitglieder des Bankrats sind Schweizer Staatsangehörige. Alle Mitglieder des Bankrats sind nicht exekutiv; sie üben keine operativen Führungsaufgaben in der BLKB aus. Mit keinem Mitglied des Bankrats bestehen Beratungs- oder andere Dienstleistungsverhältnisse.

Im Sinne des Rundschreibens 2008 / 24 «Überwachung und Interne Kontrolle Banken» der FINMA sollte der Bankrat mindestens zu einem Drittel aus Mitgliedern bestehen, welche die Unabhängigkeitsbestimmungen nach Rz 20 ff. FINMA-RS 2008 / 24 erfüllen. Mit Ausnahme von Herrn Adrian Ballmer, welcher als Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft die entsprechenden Kriterien nicht erfüllt (Rz 25 f. FINMA-RS 2008 / 24), gelten alle übrigen Mitglieder des Bankrats im Sinne der Bestimmungen im genannten Rundschreiben als unabhängig.

In die nachfolgende Übersicht über die Bankratsmitglieder sind auch die Informationen bezüglich der erstmaligen Wahl und der verbleibenden Amtsdauer integriert und unter Ziff. 3.4.2 nochmals in Tabellenform dargestellt.



Daniel Schenk, Adrian Ballmer, Doris Greiner, Paul Hug, Claude Janiak, Wilhelm Hansen, Elisabeth Schirmer-Mosset, Urs Baumann, Dieter Völlmin, Hans Ulrich Schudel

01 Wilhelm Hansen. Geboren 1953. Präsident des Bankrats und Vorsitzender des Executive Committee. Erstmalige Wahl: 2007; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. rer. pol., selbständiger Unternehmensberater. Mitglied des Verwaltungsrats der Scobag AG, Basel; Mitglied des Verwaltungsrats der TARENO AG, Basel; Mitglied des Verwaltungsrats der Mobimo Holding AG, Luzern; Präsident der DOMS-Stiftung, Basel

02 Adrian Ballmer. Geboren 1947. Vizepräsident des Bankrats. Erstmalige Wahl: 1995; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. iur., Rechtsanwalt. 1978 bis 2000 Mitglied der Geschäftsleitung der Elektra Birseck (EBM), Münchenstein. Seit 1.7.2000 Regierungsrat des Kantons

Basel-Landschaft, Vorsteher der Finanz- und Kirchendirektion. Mandate: Verwaltungskommission Basellandschaftliche Gebäudeversicherung (Präs.), Verwaltungsrat Basellandschaftliche Pensionskasse (Präsident seitens Arbeitgeber), Aufsichtskommission Sozialversicherungsanstalt BL (Präs.); Mitglied der Verwaltungsratsgremien des Euro-Airport Basel-Mulhouse-Freiburg, der Kraftwerk Birsfelden AG und der Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen (Verwaltungsratsausschuss).

03 Claude Janiak. Geboren 1948. Vizepräsident des Executive Committee. Erstmalige Wahl: 1991; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Dr. iur., Advokat. Selbständige Anwaltstätigkeit seit 1978 (Advokatur Janiak, Freivogel, Schweighauser, von Wartburg, Aeschlimann, Binningen). Mit



glied des Verwaltungsrats der Peter Rechsteiner AG, Pratteln, und der St. Claraspital AG, Basel. Mitglied des Ständerats. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

04 Paul Hug. Geboren 1946. Mitglied des Executive Committee. Erstmalige Wahl: 1987; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Baufach-, Bauführer- und Baumeisterausbildung; Eidg. Dipl. Baumeister. Seit 1986 Geschäftsführer des Verbands der Bauunternehmer der Region Basel (BRB). Sekretär der Paritätischen Berufskommission Bauhauptgewerbe der Region Basel. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

05 Hans Ulrich Schudel. Geboren 1951. Mitglied des Executive Committee. Erstmalige Wahl: 1998; laufende Amts-

periode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. iur., Advokat und Mediator SAV; selbständige Anwaltstätigkeit seit 1981, Büros in Basel und Bottmingen. Präsident des Schulrats Bottmingen; Mitglied des Verwaltungsrats der Pico Vorsorge AG und der Assubera AG; Präsident des Stiftungsrats der Stiftung Volkshochschule und Senioren-Universität beider Basel; Mitglied des Stiftungsrats der SST, Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

06 Elisabeth Schirmer-Mosset. Geboren 1958. Mitglied des Executive Committee. Erstmalige Wahl: 2000; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. rer. pol.; Mitinhaberin der Ronda AG, Lausen; Mitglied des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

07 Daniel Schenk. Geboren 1952. Vorsitzender des Audit and Risk Committee. Erstmahlige Wahl: 2000; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. rer. pol.; Führungspositionen in international tätiger Industriegruppe. Seit 1997 Inhaber und Geschäftsleiter der vanBaerle AG, Münchenstein. Verwaltungsratsmandate: vanBaerle AG, Münchenstein; Sichem Holding AG, Zug; Häring & Cie. AG, Pratteln; Elektra Birseck (EBM), Münchenstein; EBM Trirhena AG, Münchenstein. Vorstandsmitglied der Handelskammer beider Basel. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

08 Doris Greiner. Geboren 1977. Mitglied des Audit and Risk Committee. Erstmahlige Wahl: 2002; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. phil. (Allgemeine Psychologie mit Nebenfächern Wirtschaftswissenschaften/BWL und Jurisprudenz [Staats- und Privatrecht]). BA in Business and Economics.

09 Urs Baumann. Geboren 1949. Vizepräsident des Audit and Risk Committee. Erstmahlige Wahl 2003; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Betriebsökonom FH. Verwaltungsratsmandate: Autogesellschaft Sissach-Eptingen AG, Eptingen (Präs.); BG Treuhand AG, Basel (Präs.); CB IT Consulting AG, Pratteln; Dixendris AG, Basel; cBcon Services, Pratteln; Glas Felber AG, Oberwil (Präs.); AXIS Consulting AG, Reinach (einz. VR); Hasbo AG, Therwil (Präs.); Hasler Fenster AG, Therwil (Präs.); Heime auf Berg AG, Seltisberg (Präs.); Itamcar Immobilien AG, Oberwil; JCK-Holding AG, Oberwil (Präs.); Möbel Rösch AG, Basel; Neonwidmer AG Werbeanlagen, Aesch; Neonwidmer AG Immobilien, Aesch; Recchiuto Gipsler AG, Basel (Präs.); Ringo Türen AG, Aesch (Präs.); Schneider Gartengestaltung AG, Oberwil (Präs.); Swiss Planning Group AG, Basel (Vize-

präs.); Urs Baumann & Partner AG (einz. VR), Reinach. Diverse Mandate: Basler Hypothekar-Bürgerschaftsgenossenschaft in Liquidation, Basel, Liquidator. Kewill CSF GmbH, Bad Homburg v. d. H. (D), Leiter Zweigniederlassung Reinach; Alenco GmbH, Reinach; Bodima GmbH, Therwil; Take One GmbH, Reinach; je Gesellschafter und Geschäftsführer. Lockwood Europe Elektronische GmbH, Reinach; Turner & Townsend Schweiz GmbH, Reinach, je Geschäftsführer. Delegierter Milchhändlerverband Basel-Stadt und Baselland, Basel. Verein Basler Lehrlingsheim, Basel, Vizepräsident. Aussenstelle Nordwestschweiz der BG Mitte, Bürgerschaftsgenossenschaft für KMU, Burgdorf. Mitglied des Landrats (bis 30.6.2003), Mitglied des Gemeinderats Reinach (bis 30.6.2004). Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

10 Dieter Völlmin. Geboren 1956. Mitglied des Audit and Risk Committee. Erstmahlige Wahl: 2007; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Dr. iur., Advokat. Seit 1988 selbständige Anwaltschaft in Muttenz. Verwaltungsratsmandate: Autobus AG, Liestal; bemag Objekteinrichtungen AG, Zuzgen; Bernold AG, Amsteg; Herrenknecht Schweiz Holding AG, Altdorf; Herrenknecht Schweiz AG, Amsteg. Präsident der kantonalen Steuertaxationskommission. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

3.4 Wahl und Amtszeit

3.4.1 Grundsätze des Wahlverfahrens

Über die Wahl der Mitglieder des Bankrats bestimmt das Kantonalbankgesetz Folgendes:

§ 10 Bankrat

«Der Bankrat besteht aus neun bis elf Mitgliedern. Ein Mitglied des Regierungsrates gehört dem Bankrat an. Alle Mitglieder werden vom Landrat auf Vorschlag des Regierungsrates ge-

wählt. Der Landrat ist an die Wahlvorschläge gebunden.» Weiter legt das Gesetz materielle Kriterien für die Wahl in den Bankrat fest, die der Regierungsrat in der Verordnung zum Kantonalbankgesetz präzisiert hat (blkb.ch/rechtsgrundlagen). Der Bankrat konstituiert sich selbst. Die Mitgliedschaft im Bankrat endet mit dem 70. Altersjahr. Die laufende Amtsperiode hat für alle Mitglieder des Bankrats am 1. Juli 2007 begonnen und endet am 30. Juni 2011.

3.4.2 Erstmahlige Wahl und verbleibende Amtsdauer je Mitglied (vgl. auch Ziff. 3.1 / 3.2)

	Erstmahlige Wahl	Verbleibende Zeit
Wilhelm Hansen *, Präsident	2007	bis 30.6.2011
Adrian Ballmer, Vizepräsident	1995	bis 30.6.2011
Claude Janiak *	1991	bis 30.6.2011
Paul Hug *	1987	bis 30.6.2011
Hans Ulrich Schudel *	1998	bis 30.6.2011
Elisabeth Schirmer-Mosset *	2000	bis 30.6.2011
Daniel Schenk **	2000	bis 30.6.2011
Doris Greiner **	2002	bis 30.6.2011
Urs Baumann **	2003	bis 30.6.2011
Dieter Völlmin **	2007	bis 30.6.2011

* Mitglied des Executive Committee ** Mitglied des Audit and Risk Committee

3.5 Interne Organisation

3.5.1 Aufgabenteilung im Bankrat

Präsident: Wilhelm Hansen

Vizepräsident: Adrian Ballmer

3.5.2 Personelle Zusammensetzung der Bankratsausschüsse, Aufgaben und Kompetenzabgrenzung

Executive Committee (ExC)

Dem Executive Committee gehören an: Wilhelm Hansen (Vorsitz), Claude Janiak (Stellvertreter des Vorsitzenden), Paul Hug, Elisabeth Schirmer-Mosset und Hans Ulrich Schudel. Organisation, Verantwortung und Aufgaben des Executive Committee sind im Reglement über das Executive Committee im Detail geregelt.

Die Mitglieder des Executive Committee müssen über die zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügen. Erwünscht sind Kenntnisse und Erfahrungen in Führung, Strategie und Unternehmensentwicklung sowie die Fähigkeit, Meinungen sachkundig und nachhaltig zu vertreten, auch wenn diese von denjenigen der Geschäftsleitung oder anderer operativer Funktionsträger abweichen. Die Mitglieder des Executive Committee halten sich über Entwicklungen im Bankenumfeld sowie im Personal- und Personalvorsorgewesen auf dem Stand von Wissenschaft und Praxis. Mindestens einmal jährlich beurteilt das Executive Committee, ob seine Zusammensetzung, seine Organisation und seine Arbeitsweise den regulatorischen Anforderungen, internen Richtlinien sowie den eigenen Zielsetzungen entsprechen.

Zu den Aufgaben des Executive Committee gehören unter anderem die regelmässige Auseinandersetzung mit den Entwicklungen im Bankenumfeld und die regelmässige Beurteilung der

geschäftspolitischen und strategischen Ausrichtung der Bank. Es formuliert zuhanden des Bankrats Vorschläge zur Anpassung der normativen Disposition der Bank. In Zusammenarbeit mit dem Audit and Risk Committee analysiert es Mehrjahres- und Jahresplanung, Budgetierung und Berichterstattung zum Geschäftsverlauf sowie zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Bank.

Das Executive Committee bereitet die von der Geschäftsleitung an den Bankrat gestellten Anträge vor und formuliert eine Empfehlung, unter anderem bei der Beurteilung von Kooperationen und Allianzen, der Evaluation von Akquisitionen und Beteiligungen, der Betätigung in neuen Geschäftsfeldern, der Expansion in neue Marktgebiete und der Wahl der Informatikplattform. Ferner beurteilt das Executive Committee die generellen Leitlinien zur Personalpolitik der Bank.

Das Executive Committee trifft keine operativen Entscheidungen. Ausgenommen sind Organkredite und Kreditgeschäfte, die für die Reputation der Bank relevant sind. Das Reglement des Executive Committee ist im Internet publiziert (blkb.ch/executive-committee).

Audit and Risk Committee (ARC)

Dem Audit and Risk Committee gehören an: Daniel Schenk (Vorsitz), Urs Baumann (Stellvertreter des Vorsitzenden), Doris Greiner und Dieter Völlmin.

Analog zum Executive Committee müssen auch die Mitglieder des Audit and Risk Committee über die notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügen, wobei der Bankrat hier speziell Kenntnisse und Erfahrung im Finanz- und Rechnungswesen sowie Vertrautheit mit der Tätigkeit der internen und

externen Prüfer und mit den Grundprinzipien eines internen Kontrollsystems verlangt. Die Mitglieder des Audit and Risk Committee halten sich mit regelmässigen Schulungen über die Anforderungen an die Rechnungslegung und die Finanzberichterstattung auf dem neusten Stand von Wissenschaft und Praxis.

Das Audit and Risk Committee hat unter anderem die Aufgabe, die Wirksamkeit der Prüfgesellschaft, der Internen Revision sowie der internen Kontrollen zu beurteilen. Es beurteilt regelmässig die Frage, ob die Umsetzung der regulatorischen Vorschriften der Komplexität und dem Risikoprofil der Bank angemessen ist, und sorgt für die Umsetzung allfälliger Massnahmen. Das Audit and Risk Committee entscheidet, ob die Finanzabschlüsse dem Bankrat zur Annahme empfohlen werden können.

Das Reglement des Audit and Risk Committee ist im Internet publiziert (blkb.ch/audit-and-risk-committee).

3.5.3 Arbeitsweise des Bankrats und seiner Ausschüsse

Der Bankrat ist das Organ für die Oberleitung und Kontrolle der Bank. Er tritt auf Einladung des Präsidenten zusammen, sooft es die Geschäfte erfordern. Bankratssitzungen können von drei Mitgliedern des Bankrats, der Geschäftsleitung oder der Revisionsstelle verlangt werden. Der Bankrat trat in der Berichtsperiode zu sieben Sitzungen und einem zweitägigen Workshop zusammen.

An den Sitzungen des Bankrats nimmt die Geschäftsleitung auf Einladung des Präsidenten des Bankrats teil. Bei der Behandlung des Rechnungsabschlusses und des Berichtes der externen Revision sind regelmässig der Leiter der Internen Revision

und der Vertreter der externen Revisionsstelle vertreten. Für die Behandlung spezieller Themen werden weitere interne und externe Fachleute zu den Sitzungen beigezogen.

Der Bankrat trifft seine Beschlüsse in der Regel auf Grund einer von der Geschäftsleitung erarbeiteten und/oder vom Executive Committee oder dem Audit and Risk Committee vorberatenen schriftlichen Vorlage.

Der Bankrat ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel seiner Mitglieder anwesend sind. Bei Abstimmungen entscheidet die einfache Stimmenmehrheit. Der Präsident stimmt mit und gibt bei Stimmgleichheit den Stichentscheid. Wahlen erfolgen in der Regel offen; im ersten Wahlgang entscheidet das absolute, im zweiten das relative Mehr; bei Stimmgleichheit entscheidet das Los.

Das Executive Committee trat in der Berichtsperiode zu zehn und das Audit and Risk Committee zu acht Sitzungen zusammen. Reglementarisch ist für beide Ausschüsse ein mindestens vierteljährlicher Rhythmus vorgegeben.

Für die gültige Beschlussfassung ist die Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder erforderlich. Bei Abstimmungen entscheidet das einfache Stimmenmehr. Der oder die Vorsitzende stimmt mit und gibt bei Stimmgleichheit den Stichentscheid. Beide Ausschüsse können zu ihren Beratungen Mitglieder der Geschäftsleitung und die Leitung der Internen Revision, den Leiter Rechtsdienst/Compliance/IKS sowie, mit Zustimmung des Bankpräsidenten, auch externe Fachleute zuziehen. Für beide Ausschüsse sind die Schnittstellen mit dem Bankrat, der Geschäftsleitung, dem jeweils anderen Ausschuss und weiteren Gremien sowie die Reportingbeziehungen in den betreffenden

Reglementen geregelt. Die Reglemente sind im Internet publiziert (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

3.6 Kompetenzregelung

Die Kompetenzen der einzelnen Gremien und ihre Beziehungen zueinander sind in den eingangs zitierten Reglementen detailliert geregelt (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

3.7 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Interne Revision: Die Interne Revision handelt unabhängig von der Geschäftsleitung nach den Weisungen des Präsidenten des Bankrats. Der Leiter der Internen Revision ist dem Präsidenten des Bankrats unterstellt und berichtet direkt an diesen. Die Interne Revision übt ihre Tätigkeit nach anerkannten Grundsätzen der Revisionstätigkeit aus; der Leiter der Internen Revision und seine Mitarbeitenden sind entsprechend ausgebildet. Revisionsberichte und Management Letters werden vom Audit and Risk Committee im Detail besprochen.

Besuche durch Bankratsdelegationen: Jährlich wird im Auftrag des Bankpräsidenten ein Besuchsplan für Niederlassungen und zentrale Ressorts aufgestellt. Gemäss diesem finden Besuche mit je zwei Mitgliedern des Bankrats statt. Über die Erkenntnisse dieser Besuche werden Berichte verfasst und dem Bankrat zur Kenntnis gebracht.

Berichtswesen: Die Geschäftsleitung orientiert den Bankrat periodisch über die Entwicklung des Geschäftsgangs, die Ertragslage, die Risikoexposition sowie über den Stand der Realisierung von Projekten gemäss Jahresplanung und Strategie. Ein Monatsbericht der Geschäftsleitung mit den Finanzergebnissen (Monatsbilanz und Monatserfolgsrechnung mit Vorjahres- und



Othmar Cueni, Daniel Brändlin, Kaspar Schweizer, Jean-Daniel Neuenschwander, Herbert Kumbartzki, Beat Oberlin

Budgetvergleichen) gehen an den Bankrat. Halbjährlich wird dem Bankrat ein umfassender Risikoreport mit der Beurteilung aller relevanten Bankrisiken vorgelegt.

Externe Revision: Der Vertreter der Revisionsstelle nimmt an den Bankratssitzungen teil, an denen die Jahresabschlüsse, der Jahresbericht und der Revisionsberichte behandelt werden. Er ist auch an der jährlichen Sitzung mit der Finanzkommission des Landrats zur Behandlung des Abschlusses anwesend. Die Revisionsstelle steht in regelmässigem Kontakt mit dem Präsidenten des Bankrats, mit dem Leiter des Audit and Risk Committees, mit dem Leiter der Internen Revision und mit dem Chief Risk Officer (CRO). Die externe Revision nimmt vom Reporting der Internen Revision Kenntnis und gibt gegebenenfalls eine Stellungnahme dazu ab.

4 GESCHÄFTSLEITUNG

4.1 und 4.2 zusammengefasst: Persönliche Angaben (4.1) sowie weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen (4.2). Die Geschäftsleitung der Basellandschaftlichen Kantonalbank umfasst sechs Mitglieder. Alle Mitglieder der Geschäftsleitung sind Schweizer Staatsbürger.

01 Beat Oberlin. Geboren 1955; Präsident der Geschäftsleitung seit 2005. Dr. iur., solothurnischer Fürsprecher und Notar. Führungsausbildung an der Stanford University, USA. Über 20 Jahre Bankerfahrung in der UBS, u. a. als Leiter Retail und Leiter Firmenkundengeschäft Region Basel, Stabschef sowie Leiter Markt und Vertriebsmanagement Business Banking Schweiz, VR in Leasing- und Factoring-Unternehmungen.



Verwaltungsratsmandate: ErfindungsVerwertung AG (EVA), Basel; Sourcag AG, Münchenstein (Vizepräsident). Vorstandsmitglied der Handelskammer beider Basel.

02 Daniel Brändlin. Geboren 1961. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter des Geschäftsbereichs Firmenkunden. In dieser Funktion seit 2010. Lic.rer.pol.; 2 Jahre Finanzchef und Stellvertreter des CEO der Congrex Gruppe. 8 Jahre Finanzchef und Stellvertreter des CEO der ALLDOS International AG in Reinach (BL). 10 Jahre Firmenkundengeschäft der Schweizerischen Bankgesellschaft/UBS mit Positionen in Basel, Zürich und Sydney. Verwaltungsratsmandat: Job Factory AG, Basel.

03 Othmar Cueni. Geboren 1952. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter Geschäftsbereich Private Kunden. In dieser Funktion seit 2008. Kfm. Lehre; eidg. dipl. PR-Fachmann; Personalfachausbildung; Bankausbildung; Kurs für Unternehmensführung SKU; London Business School und Harvard Business School; Einsätze in London und den USA. 35 Jahre bei der Credit Suisse in Genf, Basel, Bern und Zürich, u. a. als Leiter Werbung/PR, Personalchef sowie Leiter Retail Banking und Geschäftsstellen Region Basel; Leiter Frontunterstützung, Bern; Leiter von Gesamtbankprojekten, Zürich; Leiter Region Nordschweiz Privatkunden; Head Private Banking Institute and Region Switzerland CS Business School, Zürich (Managing Director).



Claude hat seinen
Sparring Partner
next door.



Christian von Wartburg.

Der Jurist (Dr. iur.) ist Kanzleipartner von Claude Janiak. Eingestiegen als Volontär, wurde er zum Mitarbeiter von Janiak und zu seinem Sparring Partner. Er ist heute beratend und forensisch tätig. 2006 promovierte er mit seiner Dissertation über Patente auf genetische Informationen. Für Claude Janiak ist er Advocatus Diaboli und Fürsprecher in einem.



Dr. von Wartburg, wie können Sie Claude Janiak aus der Reserve locken?

Da gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Natürlich sind wir beide soweit eingespielt – wir arbeiten ja auch Tür an Tür –, dass sich meine verschiedenen Rollen je nach Situation von sich aus ergeben. Mal ist der Kommunikator in mir gefragt. Mal der Kritiker, der klipp und klar sagt, was er denkt, und mit Kritik und seinem Urteil nicht zurückhält. Stets aber engagiert und fröhlich, wie es meinem Naturell entspricht.

Lässt sich Claude denn in seiner Meinung beirren?

Wenn man eine gewisse Flughöhe hat, bekommt man Kritik nur noch selten zu hören. Leute haben dann Hemmungen, jemanden zu kritisieren. Bei mir weiss Claude, dass mich das unbeeindruckt lässt. Er fragt häufig nach meiner Meinung, zum Beispiel jüngst bei der möglichen Bundesratskandidatur. Selber hat er meist bereits eine Meinung, er sucht aber trotzdem die kritische Auseinandersetzung. Ich bin mir nicht sicher, ob ich ihn wirklich umstimmen könnte.

Was können Sie Claude als Sparring Partner bieten?

Einen Gegenpol, ihn anstupsen. Ich bringe neue, zusätzliche Blickwinkel in den Meinungsbildungsprozess ein und denke in etwas anderen Kategorien. Zusammen ergibt das ein klareres, differenzierteres, abgerundetes Bild. Gut für ihn, gut für mich, gut für die Sache.



04 Herbert Kumbartzki. Geboren 1962. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter Geschäftsbereich Finanzen und Risk Office. In dieser Funktion seit 2010. Theologie- und Philosophiestudium in Basel, lic. theol.; Studium der Wirtschaftswissenschaften in Basel, lic. rer. pol.; Finanzanalyst CFA; Executive Master in HR-Management FHNW Olten; Personalchef und Chief Investment Officer bei der Bank CIC Schweiz, Chief Investment Officer bei der Bank Ehinger (UBS), Finanzanalyst und Portfoliomanager SBG (später UBS). Verwaltungsratsmandat: ZW Hydraulik AG, Rümlingen.

05 Jean-Daniel Neuenschwander. Geboren 1962. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter des Geschäftsbereichs Marktleistungen. In dieser Funktion seit 2007. 1995 Diplom Swiss Banking School, Trust und Investment Banking; 1998 eidg. dipl. Finanzanalytiker und Vermögensverwalter, CEFA; Leiter Portfolio-Management Schweiz bei der UBS in Basel; CIO bei der Bank Ehinger und Cie AG, Basel; Leiter Private Banking Bank Cial (Schweiz) in Basel. Eintritt in die BLKB als Stabschef am 1. Januar 2005. Verwaltungsratsmandate: Basellandschaftliche Pensionskasse (BLPK); Zum Löwenzorn AG. Basel.

06 Kaspar Schweizer. Geboren 1964. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter des Geschäftsbereichs Corporate Services. In dieser Funktion seit 2001. Lic. oec. HSG; Executive Master of Business Administration in Business Engineering (E MBA in BE HSG). Seit 1992 bei der BLKB tätig: Direktionsassistent; Leiter des Informatikprojekts «Migration» (Wechsel der Bankinformatik zur RTC); Leiter Strategie, Planung, Banklogistik.

4.3 Managementverträge

Die Mitglieder der Geschäftsleitung üben keine weiteren dauernden Leitungs- und Beratungsfunktionen aus. Es bestehen keine Managementverträge.

5 ENTSCHÄDIGUNGEN, BETEILIGUNGEN UND DARLEHEN

5.1 Vergütungsbericht: Einführung und Grundlagen

Der Vergütungsbericht fasst verschiedene Aspekte der Vergütungen der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) für das Geschäftsjahr 2010 zusammen.

Die bei der BLKB geltenden Regelungen stehen in Einklang mit allen einschlägigen rechtlichen und regulatorischen Bestimmungen sowie mit dem Swiss Code of Best Practice.

Die detaillierten Gestaltungsmerkmale und die Funktionsweise der Vergütungen sind im Reglement über die Vergütungssysteme geregelt, welches der Bankrat am 23. Juni 2010 genehmigt hat.

5.2 Merkmale des Vergütungssystems

Die Vergütung besteht für die Mitglieder des Bankrats, der Geschäftsleitung und für alle Mitarbeitenden aus einer von der Funktion abhängigen fixen und einer variablen, vom Gesamtergebnis, der Funktion und der Leistung abhängigen Entschädigung.

Die variable Entschädigung wird im Rahmen einer definierten Systematik festgelegt. Diese Systematik ist seit 2001 unverändert. Basis für die variable Entschädigung ist der um Sondereffekte bereinigte Bruttogewinn. Vom bereinigten Bruttogewinn werden 6,5% als variable Entschädigung in einen Pool ausgeschrieben. Dieser Pool wird jährlich durch das Executive Committee pro Funktionsstufe an die Mitarbeitenden und an den Bankrat verteilt. Weist die Bank keinen bereinigten Bruttogewinn aus, entfallen variable Vergütungen.

5.3 Bankrat

Innerhalb der Vergütung erwerben die Mitglieder des Bankrates vergünstigte Kantonalbankzertifikate. Der Erwerb besteht aus einem Pflichtteil und einem freiwilligen Teil. Sämtliche Titel sind für fünf Jahre ab Erwerbsdatum gesperrt. Der Erwerb erfolgt mit einem Abschlag von 30% zum Börsenkurs am Tag der Dividendenzahlung. Den Bankratsmitgliedern werden keine Sitzungsgelder ausgerichtet. Die Mitgliedschaft im Bankrat begründet kein Anrecht auf die Mitgliedschaft in der Pensionskasse der Bank. Es werden keine Abgangsentschädigungen ausgerichtet. Es werden keine Lohnnebenleistungen ausgerichtet.

5.4 Geschäftsleitung

Innerhalb der Vergütung erwerben die Mitglieder der Geschäftsleitung vergünstigte Kantonalbankzertifikate. Der Erwerb besteht aus einem Pflichtteil und einem freiwilligen Teil. Sämtliche Titel sind für fünf Jahre ab Erwerbsdatum gesperrt. Der Erwerb erfolgt mit einem Abschlag von 30% zum Börsenkurs am Tag der Dividendenzahlung. Es werden keine Abgangsentschädigungen ausgerichtet. Es werden Lohnnebenleistungen ausgerichtet (Vergünstigungen für REKA-Reisechecks, Beiträge an Mittagsverpflegung, Geschäftsfahrzeug).

5.5 Die weiteren Mitarbeitenden

Innerhalb der Vergütung können die Mitarbeitenden vergünstigte Kantonalbankzertifikate erwerben. Dabei besteht für die oberen Funktionsstufen ein Pflichtteil. Sämtliche Titel sind für fünf Jahre ab Erwerbsdatum gesperrt. Der Erwerb erfolgt mit einem Abschlag von 30% zum Börsenkurs am Tag der Dividendenzahlung. Es werden keine Abgangsentschädigungen ausgerichtet. Es werden Lohnnebenleistungen ausgerichtet (Vergünstigungen für REKA-Reisechecks, Beiträge an Mittagsverpflegung).

5.6 Übersicht Vergütungen Bankrat und Mitarbeitende

Detaillierte Angaben über Vergütungen, Besitz von Kantonalbankzertifikaten und Darlehen der Mitglieder des Bankrates und der Geschäftsleitung der BLKB sind im Finanzbericht auf Seite 33 sowie im Internet aufgeführt (blkb.ch/geschaeftsbericht).

6 MITWIRKUNGSRECHTE DER AKTIONÄRE

Die Basellandschaftliche Kantonalbank verfügt auf Grund ihrer Rechtsform über kein stimmberechtigtes Aktienkapital und damit über keine stimmberechtigten Aktionäre. Die Mitbestimmungsrechte liegen ausschliesslich beim Kanton Basel-Landschaft. Bankrat und Geschäftsleitung können die Inhaberinnen und Inhaber von Zertifikaten zu Versammlungen einladen und sie über den Geschäftsverlauf der Bank unterrichten. Solche Versammlungen dienen allein der Information; sie können keine Beschlüsse fassen. Stimm-, Einsprache- und Anfechtungsrechte oder andere Mitwirkungsrechte sind mit den Zertifikaten nicht verbunden (Kantonalbankgesetz, § 3 Absatz 3, und Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten, §§ 8 und 9; blkb.ch/rechtsgrundlagen).

Die Ziffern 6.1 bis 6.5 der RLCG (Stimmrechtsbeschränkung, statutarische Quoren, Einberufung der Generalversammlung, Traktandierungsregeln und Eintragungen im Aktienbuch) sind auf Grund der speziellen Rechtsform der BLKB nicht anwendbar.

Die BLKB macht von der Möglichkeit einer Informationsversammlung Gebrauch. Die Inhaberinnen und Inhaber von BLKB-Zertifikaten werden, sofern sie der BLKB bekannt sind, persönlich schriftlich eingeladen. Ausserdem erfolgt die Einladung durch Inserate im Amtsblatt und in regionalen Zeitungen.

7 KONTROLLWECHSEL UND ABWEHRMASSNAHMEN

Auf Grund der Rechtsform der Basellandschaftlichen Kantonalbank (siehe Ausführungen zu Ziff. 6) kann ein Eigentumswechsel mittels Kauf von Titeln unter keinen Umständen stattfinden. Die Frage der Angebotspflicht und von Kontrollwechselklauseln (Ziff. 7.1 und 7.2 der RLCG) ist deshalb nicht anwendbar.

8 REVISIONSSTELLE

8.1 Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden Revisors

Der Regierungsrat setzt die Revisionsstelle auf Antrag des Bankrats ein. Die Abschlussprüfungen werden von Ernst&Young durchgeführt.

8.1.1 Zeitpunkt der Übernahme des bestehenden Revisionsmandats

– Ernst&Young: Übernahme des Mandats im Jahr 1997

8.1.2 Amtsantritt des leitenden Revisors, der für das bestehende Revisionsmandat verantwortlich ist

Der für das bestehende Revisionsmandat verantwortliche leitende Revisor von Ernst&Young trat sein Amt im Jahr 2004 an und prüfte erstmals in dieser Funktion die Jahresrechnung 2004.

8.2 Revisionshonorar

Die Summe der von der Revisionsgesellschaft im Berichtsjahr in Rechnung gestellten Honorare für die Erfüllung der gesetzlichen Revisionsaufgaben betrug CHF 467 009. Die Ermittlung der genannten Revisionsaufwendungen erfolgt nach dem Accrual-Prinzip.

8.3 Zusätzliche Honorare

Die Honorare für zusätzliche von der Bank in Auftrag gegebene Aufgaben (z. B. Plattformwechsel IT, QI) betragen im

Berichtsjahr CHF 188 692. Die Ermittlung der genannten Revisionsaufwendungen erfolgt nach dem Accrual-Prinzip.

8.4 Informationsinstrumente der externen Revision

Das Audit and Risk Committee hat unter anderem die Aufgabe, die Wirksamkeit der Prüfgesellschaft, der Internen Revision sowie der internen Kontrollen zu beurteilen. Das ARC bespricht die Inhalte der Berichte und Planungsunterlagen in mehreren Sitzungen mit dem leitenden Revisor der Prüfgesellschaft und informiert den Bankrat regelmässig über seine Erkenntnisse. Einmal jährlich kommt der leitende Revisor mit dem gesamten Bankrat zusammen. An dieser Sitzung beurteilt der Bankrat den Bericht über die Rechnungsprüfung und den Bericht über die Aufsichtsprüfung der Prüfgesellschaft und lässt sich über deren wichtigste Erkenntnisse Bericht erstatten.

Das ARC würdigt regelmässig die risikoorientierte Prüfstrategie und den entsprechenden Prüfplan der Prüfgesellschaft, analysiert die Prüfberichte und vergewissert sich, ob Mängel behoben und Empfehlungen der Prüfgesellschaft umgesetzt werden. Das ARC bespricht die Ergebnisse seiner Analysen mit dem leitenden Revisor.

Mittels systematisierter Instrumente beurteilt das ARC die Leistung und Honorierung der Prüfgesellschaft, vergewissert sich über ihre Unabhängigkeit und beurteilt das Zusammenwirken von Prüfgesellschaft und interner Revision.

9 INFORMATIONSPOLITIK

Die Kommunikation der Basellandschaftlichen Kantonalbank beruht auf der Ehrlichkeit der Inhalte und auf der Offenheit gegenüber Fragen, die relevante Anspruchsgruppen innerhalb und ausserhalb des Unternehmens an sie richten. Der Leiter des Ressorts Kommunikation ist direkt dem Präsidenten der Geschäftsleitung unterstellt.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank publiziert das Jahresergebnis jeweils im Februar / März an der Bilanzmedienkonferenz. Zu Beginn des zweiten Semesters wird das Halbjahresergebnis veröffentlicht.

Der Geschäftsbericht erscheint in deutscher Sprache gedruckt und online. Eine englische Übersetzung des Finanzteils und weiterer Textelemente ist im Internet abgelegt (blkb.ch/geschaeftsbericht).

Seit dem Jahr 2005 wird der Nachhaltigkeitsbericht im Geschäftsbericht integriert. Bankrat und Geschäftsleitung unterstreichen so, dass nachhaltiges Handeln einen festen Platz in der Unternehmensstrategie und in der Kultur der BLKB einnimmt.

Weitere Medienmitteilungen erfolgen zur Versammlung der Zertifikatsinhaberinnen und -inhaber (April) sowie je nach Aktualität und Bedarf (Ad-hoc-Publizität). Sämtliche Medienmitteilungen sind im Internet verfügbar (blkb.ch/medien).

Entsprechend der Informationspolitik der Basellandschaftlichen Kantonalbank werden die Mitarbeitenden zumindest zeitgleich informiert wie externe Anspruchsgruppen. Das Intranet «[blkb.piazza](#)» wird konsequent als interne Informationsplattform eingesetzt.

Kontakt für Investor Relations:

Remo Ponti, Telefon +41 61 925 92 33
investoren@blkb.ch

Informationen für Investoren:

blkb.ch/investor-relations

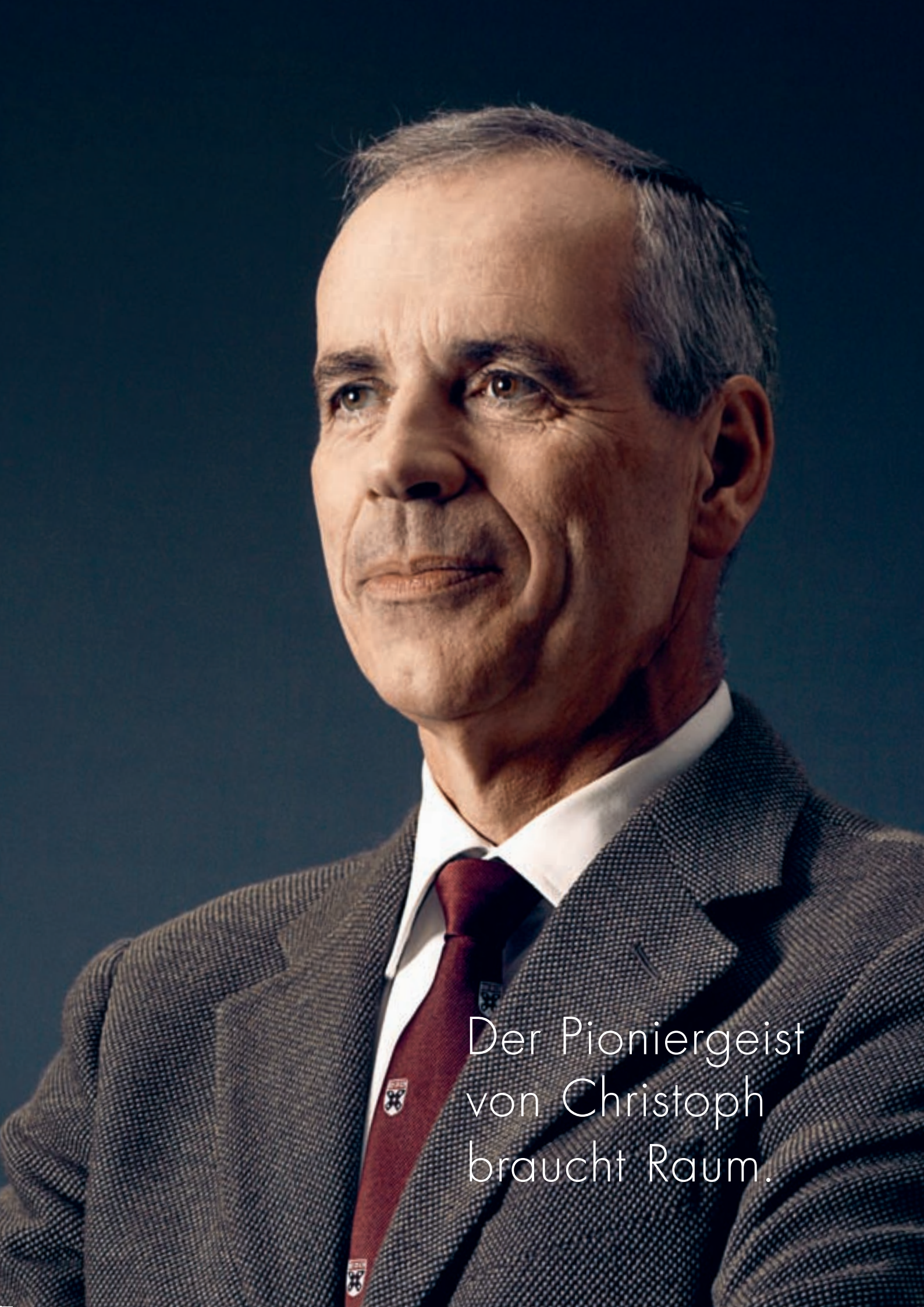
Informationen für Medien:

Aktuelle Mitteilungen: blkb.ch/medien



Daniel Schenk.

Der Ökonom Daniel Schenk ist Inhaber und Geschäftsführer der vanBaerle Gruppe, ein Unternehmen der Spezialitätenchemie, Bankrat bei der BLKB und Verwaltungsrat der im innovativen Holzbau erfolgreichen Häring Gruppe. Als Sparring Partner von Christoph Häring weiss er dessen unbändige Kreativität und seinen einzigartigen Pioniergeist für zukunftsweisendes Bauen nachhaltig zu stärken.



Der Pioniergeist
von Christoph
braucht Raum.



Worauf baut Ihre Partnerschaft zu Christoph Häring?

Die wichtigste Ingredienz ist gegenseitiges Vertrauen. Wir haben ein ähnliches Verständnis über Sinn und Zweck eines Unternehmens. Meine Rolle besteht darin, Christoph Häring im strategischen Denken zu unterstützen. Papillorama, Saldome oder Waterworld drücken innovativen Holzbau in vollendeter Form aus. Häuser- oder Brückenbau sind wichtige Märkte. Wie sind die Schwerpunkte zu setzen? Wie soll sich das Unternehmen positionieren?

Und, hört er auf Sie?

Ja, das tut er. Und ich auf ihn. Mit sehr viel Spass. Er kann in seiner Euphorie etwas mitreissend schildern, einfach fantastisch. Ich werfe dann präzise Fragen ein, frage, wie er denn diese oder jene Idee umsetzen wolle. Das ist für beide Seiten sehr anregend und Gewinn bringend. Ich genieße es.

Bremsen Sie ihn?

Nie. Meine Aufgabe ist es, seine Energie und Kreativität in die richtigen strategischen Bahnen zu lenken. Aber absolut ohne Bremswirkung. Wir haben auch nie markante Differenzen. In strategischen Fragen hört er sehr auf mich. In der Entwicklung der Strategie habe ich vielleicht sogar etwas die Oberhand. Operativ ist klar er der Boss. Wir ergänzen uns hervorragend.



Bankleitung

Geschäftsleitung

Beat Oberlin Dr. iur.	Präsident der Geschäftsleitung
Othmar Cueni	Geschäftsbereich Private Kunden
Daniel Brändlin, lic. rer. pol.	Geschäftsbereich Firmenkunden
Jean-Daniel Neuenschwander	Geschäftsbereich Marktleistungen
Kaspar Schweizer, lic. oec. HSG	Geschäftsbereich Corporate Services
Herbert Kumbartzki, lic. rer. pol.	Geschäftsbereich Finanzen und Risk Office

Mitglieder der Direktion

Markus Berger	Zentrale Kreditverarbeitung
Mike Billich, lic. rer. pol.	Portfolio-Management Private Clients
Thomas Börlin	Controlling
Marco Born	Niederlassungsleiter Oberwil
Stefan Brunner	Kompetenzcenter Private Banking
Stephan Burgunder	Privatkunden Liestal
Michele Citino	Private Banking Muttenz
Markus Comment	Niederlassungsleiter Pratteln
Bertrand Comte	Segments- und Vertriebsmanagement
Werner Deck	Firmenkunden Binningen
Lukas Fiechter	Key Account Management
Felix Finkbeiner	Private Banking Liestal
Stefan Fischler	Leiter Marktgebiet Muttenz
Esther Freivogel	Leiterin Marktgebiet Gelterkinden
Beat Gass	Informatik / Plattform-Management / Projekte
Dieter Halbeisen	Leiter Marktgebiet Binningen
Jacques Handschin	Leiter Marktgebiet Sissach
Urs Hofmann, lic. iur.	Planung
Roland Hofstetter	Abwicklungszentrum Finanzprodukte
Peter Hug, lic. rer. pol.	Segments- und Vertriebsmanagement
Roman Hügli	Kompetenzcenter Firmenkunden
Bruno Imsand, lic. iur.	Risk Office
Daniel Kern, lic. rer. pol.	Personal

Fritz Kratzer	Controlling
Roger Kübler	Interne Revision
Manuel Kunzelmann	Produktmanagement
Markus Kurz	Privatkunden Sissach
Hanspeter Läubli	Key Account Management
René Leuenberger, lic. rer. pol.	Firmenkunden Muttenz
Simon Leumann, lic. rer. pol.	Spezialprojekte
Christoph Loeb, lic. iur.	Generalsekretariat / Kommunikation
Erich Maeder, Dr. iur.	Recht / Compliance / IKS
Markus Meier	Private Banking Arlesheim
Fredi Mendelin	Leiter Marktgebiet Laufen
Thomas Oehler, lic. iur.	Kreditmanagement
Peter Oppliger	Niederlassungsleiter Reinach
Ernst Rauner	Niederlassungsleiter Aesch
Andreas Röhliberger	Leiter Marktgebiet Liestal (ab 1.4.2011)
Rolf Rudin, lic. rer. pol.	Institutional Asset Management
Daniel Rüdissühli	Niederlassungsleiter Therwil
Peter Salathe	Firmenkunden Liestal
Jörg Salzmann	Handel
Paul Schmid	Kompetenzcenter Privatkunden
Chantal Schmidt	Servicecenter
Jörg Seeholzer	IT-Security
Christian Staudenmann	Kompetenzcenter Private Banking
Marius Stegmüller	Firmenkunden Laufen
Paul Stöcklin	Privatkunden Binningen
Patrick Sulzer	IT-Services
Willy Thürkauf	Privatkunden Arlesheim
Kurt Tschopp	Leiter Marktgebiet Oberdorf
Hans-Rudolf Tschudin	Private Banking Basel
Martin Voléry	Financial Planning
Martin Waibel, lic. iur.	Leiter Marktgebiet Liestal (bis 31.3.2011)
Fredy Werder	Leiter Marktgebiet Arlesheim
Stephan Widmer, lic. rer. pol.	Projekte und Prozesse
Stefan Winkler, lic. iur.	Private Banking Liestal
Alban Wyss	Planung und Steuerung
Jürg Zumbunn	Firmenkunden Arlesheim

Mitglieder des Kaders

Irene Adoni
 Hans Rudolf Aebi
 Markus Alispach
 Manuel Ballmer
 Jürg Bätcher
 Renate Bauer
 Peter Baumann
 Alfons Baumgartner
 Marie-Louise Berger
 Marcel Biedert
 Stephan Biedert
 Thomas Bieri
 Thomas Bischof
 Andreas Bitterli
 Sandra Bitterlin
 Francesca Biuso
 Viktor Blank
 Markus Blattner
 Dieter Blom
 Rolf Bolliger, lic. iur.
 Rudolf Bolliger
 Christoph Bollinger
 Bruno Börlin
 Daniel Bosshard
 Pius Böswald
 Roland Brander
 Beat Brugger
 Franziska Brunold
 Christof Buess
 Martin Bugmann
 Freddy Bürgin
 Birgit Buser
 Doris Buser
 Monika Buser

Felix Chrétien
 Doriana Corpataux
 Roman Cueni
 Alessandra De Simone
 Christian Degen
 Michel Degen, lic. rer. pol.
 Marco Di Pasquale
 Markus Dobler
 Cornelia Dürrenberger
 Martin Dürrenberger
 Dominik Duss
 Martin Eberle
 Olga Eggimann
 Silvio Eglin
 Walter Eglin
 Stephan Egloff
 Michael Eppler
 Olivier Erni
 Stefan Erni
 Rosa Erny
 Andreas Eitlin
 Michael Fagagnini
 Markus Fanchini
 Patrick Fäsi
 Thomas Fehrenbach
 Alois Fischer
 Peter Franz
 Stephan Frei
 Marcel Freiermuth
 Daniel Frey
 Thomas Friedli
 Erwin Fuchs
 Pascal Fuchs
 Fabio Gallo

Ralph Gasser
 Marcel Gautschi
 Katharina Geiser
 Werner Geng
 Cristelle Gonçalves
 Daniel Grieder
 Martin Grieder
 Claudia Grob
 Corinne Grolimund
 Pascal Grolimund
 Doris Gross
 Stefan Grossmann
 Markus Grunder
 Felix Gschwind
 Bruno Gürtler
 Christian Hablützel
 Max Hägler
 Elisabeth Hamsch Augsburg
 Gabriela Häner
 Christian Harr
 Andreas Haupt
 Verena Häuselmann
 Lukas Heggendorn
 Kurt Heiniger
 Birgit Heinzemann
 Thomas Helfenfinger
 Hans Ruedi Heller
 Djamel Herrous
 Christoph Herzog
 Hans Peter Hess
 Claudia Holzer
 Katharina Hönger
 Anja Hubeli
 Patrick Huber

Roland Huber
 Rolf Hunziker
 Martin Huwyler
 Jakob Imhof
 Yvonne Jeker
 Alexander Junge, lic. rer. pol.
 Barbara Kalt
 Tanja Kalt
 Pascal Karrer
 Antoinette Kohler
 Barbara Koller
 Cornelia König
 Emanuel Kouril, lic. iur.
 Thomas Krähenmann
 Silvia Krumm
 Lukas Ladner
 Nico Landsman
 Christoph Langenegger
 Jutta Langlotz
 Thomas Lauber
 Martin Lehmann
 Sascha Lepori
 Heinz Lerf
 Daniel Leuenberger
 Teresa Liechti
 Walter Lippuner
 Daniel Loliva
 Barbara Loosli
 Ruth Lüthi
 Andrea Luzio
 Martin Machura
 Lisa Marasco
 Sandro Marzo
 Frantisek Masar, lic. rer. pol.

Daniel Maurer
 Renato Meneghin
 Peter Merz
 Rico Meyer
 Christoph Misteli
 Felix Moeschli, lic. iur.
 Pierre Monnier
 Pascal Morgenthaler
 Roland Moser
 Michel Moullet
 Peter Muhmenthaler
 Christof Müller
 Thomas Müller
 Rolf Nesselbosch
 Sandra Niederer, lic. rer. pol.
 Michael Obrecht
 Thomas Ochsenbein
 Kurt Ochsner
 Dominik Orler
 Ernesto Pallotti
 Barbara Patera
 Gabriela Peterhans
 Roger Pfammatter
 Alex Pfirter
 Remo Ponti
 Hans Ramp
 Rita Ramseier
 Thomas Räu Chile
 Urs Rehmann
 Werner Riesen
 Dominique Rigillo
 Markus Rohrbach
 Philipp Roth, lic. iur.
 Hansueli Ruckstuhl

Walter Rudin
 Robert Ruza
 Giuseppe Sacco
 Philipp Saladin
 Philipp Salvisberg
 Oliver Saner
 Manfred Schaub
 Michael Scherrer
 Patrick Scheuber
 Walter Schibli
 Remo Schmid
 Jacqueline Schneeberger
 Patrick Schneeberger
 Dieter Schneider
 Dominik Schneider, lic. rer. pol.
 Kathrin Schneider
 Markus Schneider
 Stefan Schnider
 Renate Schürpf
 Daniel Schweizer
 Rolf Schweizer
 Sandro Schwob
 Roland Semplici
 Adrian Simmen
 Willi Spaar
 Jonas Spörri, lic. rer. pol.
 Thomas Stebler
 Daniel Steinhilber
 Nicole Stöckli
 Sandra Strub
 Käthy Studer
 Urs Suter
 Felix Sutter
 Tanja Sutter

Marc Teuber
Marc Theiler
Claudia Trösch
Heidy Trösch
Peter Tschan
Paul Tschudin
Marc Uehlinger
Marc Uhlmann
Iwan Vizzardì
Beat von Wyl
Cornelia Waldner, lic. iur.
Beat Walmer
Nicole Wälte
Thomas Wick
Monika Widmer
Dieter Wilhelm
Anna Winzenried
Marcel Wyser
Simone Zehnder
Nicolas Zimmermann
Rolf Zimmermann

Leiterinnen und Leiter der BLKB-Niederlassungen

Aesch	Ernst Rauner
Allschwil	Alexander Junge
Arlesheim	Fredy Werder
Augst	René Dettwiler
Binningen	Dieter Halbeisen
Birsfelden	Christoph Bollinger
Breitenbach	Willi Spaar
Bubendorf	Tanja Sutter
Ettingen	Corinne Grolimund
Gartenstadt	Thomas Bieri
Gelterkinden	Esther Freivogel
Laufen	Fredi Mendelin
Lausen	Ruth Lüthi
Liestal	Martin Waibel
Lutzert	Fabian Henz
Mühlematt	Ruth Garcia
Muttenz	Stefan Fischler
Oberdorf	Kurt Tschopp
Oberwil	Marco Born
Pratteln	Markus Comment
Reigoldswil	Lorena Nachbur
Reinach	Peter Oppliger
Schönthal	Michael Eppler
Sissach	Jacques Handschin
Therwil	Daniel Rüdüsühli
Private Banking Basel	Hans-Rudolf Tschudin
Mobile Bank	Emil Imhof

Stiftungen

Vorsorgestiftung Sparen 3	Stiftungsrat	Urs Hofmann, lic. iur., Präsident
		Lukas Fiechter
		Paul Schmid
		Martin Voléry
		Martin Waibel, lic. iur.
	Geschäftsführerin	Cornelia Dürrenberger
	Revisionsstelle	Ernst&Young AG, Basel
Freizügigkeitsstiftung	Stiftungsrat	Urs Hofmann, lic. iur., Präsident
		Lukas Fiechter
		Paul Schmid
		Martin Voléry
		Martin Waibel, lic. iur.
	Geschäftsführerin	Cornelia Dürrenberger
	Revisionsstelle	Ernst&Young AG, Basel
Jubiläumsstiftung	Stiftungsrat	Claude Janiak, Dr. iur., Präsident
		Erich Maeder, Dr. iur., Vizepräsident
		Beatrice Kunovits, Dr. phil.
		Urs Wüthrich, Regierungsrat
		Eva Gutzwiller
	Geschäftsführer	Remo Ponti
	Revisionsstelle	Ernst&Young AG, Basel

So erreichen Sie uns

Telefon	+ 41 61 925 94 94
blkb senioren-serviceline	+ 41 61 925 96 96
blkb cantophone	+ 41 61 925 95 95
Internet	blkb.ch

BLKB-Niederlassungen

4147 Aesch	Hauptstrasse 109
4123 Allschwil	Baslerstrasse 172
4144 Arlesheim	Hauptstrasse 25
4302 Augst / Pratteln	Frenkendörferstrasse 35
4102 Binningen	Baslerstrasse 33
4127 Birsfelden	Hauptstrasse 7
4226 Breitenbach	Laufenstrasse 2
4416 Bubendorf	Gewerbestrasse 3
4107 Ettingen	Hauptstrasse 23
4414 Füllinsdorf	EKZ Schönthal, Mühlerainstrasse 17
4460 Gelterkinden	Poststrasse 2
4242 Laufen	EKZ Birs Center, Bahnhofstrasse 6
4415 Lausen	Grammontstrasse 1
4410 Liestal	Rheinstrasse 7
4142 Münchenstein	EKZ Gartenstadt, Stöckackerstrasse 6
4132 MuttENZ	St. Jakobs-Strasse 2
4132 MuttENZ	EKZ Lutzert, Lutzertstrasse 36
4436 Oberdorf	Uli Schadweg 1
4104 Oberwil	Hauptstrasse 15
4104 Oberwil	EKZ Mühlematt, Mühlemattstrasse 22
4133 Pratteln	Bahnhofstrasse 16
4418 Reigoldswil	Dorfplatz 2
4153 Reinach	Hauptstrasse 3
4450 Sissach	Hauptstrasse 44
4106 Therwil	Bahnhofstrasse 9
4020 Basel, Private Banking	Gellerstrasse 18, +41 61 378 82 82

Weitere Bancomaten

4123 Allschwil	Shell-Tankstelle, Stockbrunnenweg 2
4123 Allschwil	Baslerstrasse 339
4144 Arlesheim	EKZ Gschwindhof, Postplatz 7
4052 Basel / Münchenstein	Tramstation St. Jakobshalle
4051 Basel	Zoologischer Garten, Binnigerstrasse 40
4402 Frenkendorf	Dorfplatz
4414 Füllinsdorf	TCS-Tankstelle, Uferstrasse 10
4203 Grellingen	Bahnhof SBB
4448 Läuelfingen	Hauptstrasse 17
4410 Liestal	Bahnhof SBB
4410 Liestal	Kantonsspital
4410 Liestal	Rathausstrasse 49
4464 Maisprach	Hauptstrasse 17
4132 MuttENZ	EKZ Coop Baslertor, Brühlweg 8
4132 MuttENZ	Kiosk AG, Hofackerstrasse 40
4142 Münchenstein	EKZ Zollweiden, Baslerstrasse 71
4437 Waldenburg	Hauptstrasse 12 (Bahnhof WB)

Impressum

Gesamtverantwortung und Text

Unternehmenskommunikation
Basellandschaftliche Kantonalbank

Nachhaltigkeitsbericht

Connexis AG, Basel
Beratung Renz Consulting, Basel

Konzept, Redaktion, Gestaltung

BSSM Werbeagentur AG, Basel

Fotografie

Maurice Haas, Zürich
Derek Li Wan Po, Basel

Lithografie

Sturm AG, MuttENZ

Druck

Schwabe AG, MuttENZ

Papier

Refutura Recycling,
Innenseiten 150g/m²,
Umschlag 300g/m²

Der ausführliche Finanzbericht wird auf blkb.ch veröffentlicht oder kann bezogen werden bei: Basellandschaftliche Kantonalbank, Generalsekretariat, Rheinstrasse 7, CH-4410 Liestal, investoren@blkb.ch

Kontakt

Medien / Investor Relations
medien@blkb.ch
investoren@blkb.ch

Basellandschaftliche Kantonalbank
Rheinstrasse 7
CH-4410 Liestal
Telefon + 41 61 925 94 94
blkb.ch

Basellandschaftliche Kantonalbank
Rheinstrasse 7
CH-4410 Liestal

Telefon + 41 61 925 94 94
info@blkb.ch
blkb.ch